

Samuel
(geschrieben von Samuel, Nathan, Gad)
und Chronik
(blaue Schrift, geschrieben von Esra)

Samuel

Elkana, ein Efraimter aus Ramataijim-Zofim (ein Nachkomme des grossen Rebellen Korah (4.Mose 16)), hatte zwei Frauen, Hanna und Peninna. Jedes Jahr ging Elkana nach Silo, um Jehova anzubeten und Ihm zu opfern. Wenn er opferte, gab er allen einen Anteil, aber Hanna gab er den doppelten Anteil, weil er sie lieb hatte. Peninna kränkte und beleidigte Hanna jedes Jahr sehr, weil Hanna kein Kind bekommen hatte. Dann weinte Hanna und ass nicht. Elkana tröstete sie: „Warum weinst du? Bin ich dir nicht mehr wert als 10 Söhne?“ In ihrer Verbitterung betete sie lange zu Jehova und schwor: „Oh Jehova der Heerscharen! Wenn du mir einen Sohn gibst, will ich ihn Dir geben!“ (Gott brauchte einen Samuel. Daher motivierte Er Hanna, in ihrem Gebet Gott zu suchen und mit Gott zusammenzuarbeiten. Sie betete nicht nur für sich selbst, sondern auch für Gottes Herzenswunsch.) Der Priester Eli, der auf einem Stuhl beim Türpfosten der Stiftshütte sass, meinte, sie sei betrunken, denn man hörte ihre Stimme nicht. Nur ihre Lippen bewegten sich. Er fuhr sie an: „Mach, dass du deinen Rausch los wirst und verschwinde!“ Aber Hanna sagte: „Nein, ich bin nicht betrunken, nur sehr traurig.“ Daraufhin sagte Eli tröstend: „Geh im Frieden nach Hause. Jehova wird deine Bitte erfüllen.“ Da war sie nicht mehr so traurig und Jehova erhörte sie, sodass sie einen Sohn gebar, den sie Samuel (Hebr. von Gott erbeten) nannte. (Es war nicht einfach für Hanna, ihr Kind der Fürsorge einer alten Person, Eli, zu überlassen, die fast nichts mehr sah.) Doch als die Stillzeit, ca. 3 Jahre um war, ging sie wieder mit Elkana nach Silo. Nachdem sie einen Stier, 12 kg Mehl und einen Schlauch Wein geopfert hatten, brachten sie Samuel zu Eli und sagten: „So lange er lebt, soll er Jehova gehören.“ Hanna betete Jehova an: „Jehova erfüllt mein Herz mit großer Freude, Er richtet mich auf und gibt mir neue Kraft! Niemand ist so heilig wie Jehova, ja, es ist keiner außer Dir; und es ist kein Fels wie unser Gott! Jehova tötet und macht lebendig. Er führt in den Scheol hinab und wieder herauf. Aus eigener Kraft ist der Mensch nicht stark. Wer gegen Jehova

kämpft, den wird Er zerstreuen. Er wird die Erde richten, Seinem König Macht verleihen und das Haupt Seines Gesalbten erhöhen.“ Hanna machte für Samuel jedes Jahr ein kleines Kleid und brachte es ihm. Eli segnete Elkana und Hanna: „Jehova gebe euch Nachkommen anstelle des Erbetenen.“ Hanna gebar noch 3 Söhne und 2 Töchter. Samuel diente Jehova vor Eli als ein Priester. (Er wurde nicht Priester aufgrund des Geburtsrechtes, sondern aufgrund des Nasiräereides.)

Die beiden Söhne Elis, Hofni und Pinhas, waren gewissenlose Männer. Sie verachteten die Opfergabe Jehovas und nahmen sich das rohe Fleisch der Schlachtopfer mit Gewalt, ehe das Fett als Rauch aufsteigen konnte. Zudem schiefen sie bei den Frauen, die beim Eingang der Stiftshütte dienten. Eli sagte zu seinen Söhnen: „Das ganze Volk spricht von euren Sünden. Hört auf damit!“ Doch sie hörten nicht auf ihren Vater. (Der Vater war in seiner Ermahnung nicht sehr stark, treu, verzweifelt und absolut, denn er ehrte seine Söhne mehr als Jehova.) Aber an Samuel hatten Gott und die Menschen Freude. Eines Tages kam ein Mann Gottes zu Eli und sagte: „So spricht Jehova: 'Warum tretet ihr Mein Schlacht- und Speisopfer mit Füßen? Du ehrst deine Söhne mehr als Mich. Wer Mich ehrt, den werde Ich auch ehren. Wer Mich verachtet, den werde Ich verachten. Du wirst deinen Feind im Heiligtum sehen. Keiner deiner Familie wird alt werden. Hofni und Pinhas werden am gleichen Tag sterben. Dann werde Ich einen Priester einsetzen, der nach Meinem Herzen und nach Meinen Sinn handeln wird. Er und seine Nachkommen werden für immer im Dienst der von Mir gesalbten Königen stehen. Wer dann von deinen Nachkommen noch übrig ist, wird ihn bitten, sein Gehilfe im Priesterdienst zu sein, damit er etwas zu essen hat.'“ Eines Nachts, Samuel schlief im Heiligtum, in der Nähe der Bundeslade und die Lampe im Heiligtum brannte noch, rief Jehova: „Samuel!“ Samuel lief schnell zu Eli und sagte: „Hier bin ich! Du hast mich gerufen.“ Eli sagte: „Nein. Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen!“ 3 Mal rief Jehova und 3 Mal lief Samuel zu Eli. Da erkannte Eli, dass es Jehova war, der Samuel rief und sagte: „Wenn Er dich wieder ruft, so sage: „Sprich, Jehova, Dein Knecht hört.“ Und Samuel machte es so. Da sagte Jehova zu ihm: „Ich will etwas ganz Schreckliches tun, so dass jedem die Ohren weh tun, wenn er davon hört. Ich habe es Eli schon gesagt, dass Ich seine Familie richten werde, weil seine Söhne so schändlich handeln und er sie nicht daran gehindert hat.“ Am nächsten Morgen öffnete Samuel wie gewohnt den Eingang der Stiftshütte. Er

fürchtete sich, Eli zu erzählen, was Gott ihm gesagt hatte. Doch Eli rief ihn und forderte ihn auf, ihm alles zu sagen. Da verschwieg ihm Samuel nichts. Eli sagte: „Er ist Jehova und Er soll tun, was Er für richtig hält.“ Jehova war mit Samuel und liess alle Worte, die Er durch ihn sprach, in Erfüllung gehen. Ganz Israel erkannte, dass der Herr ihn zum Propheten erwählt hatte. Als die Israeliten von den Philistern in Eben-Ezer und Afek geschlagen wurde und ungefähr 4'000 Männer fielen, sagten die Ältesten von Israel: „Holt die Bundeslade, damit Jehova uns vor den Feinden errettet.“ (Das war Aberglaube. Sie fragten Gott nicht, was sie tun sollten und vertrauten nicht auf Gott, sondern dem System, das Gott verordnet hatte. Sie zwangen Gott, mit ihnen mitzugehen. Sie hätten Busse tun sollen, die Götzen aufgeben und zu Gott zurückkehren sollen. Wenn wir Gott um etwas bitten, muss es Gott und Seiner Ökonomie auch dienen. Doch sie beleidigten Gott bis zum Äussersten, sodass Gott sie verliess.) Als die Bundeslade ins Lager kam, jauchzte Israel, so dass die Erde dröhnte. Die Philister hörten ihr Jauchzen und fürchteten sich, weil Gott ins Lager gekommen war und sagten: „Wer wird uns vor diesem mächtigen Gott erretten, der die Ägypter mit allerlei Plagen schlug? Seid tapfer und kämpft, Philister, damit ihr nicht den Hebräern dienen müsst.“ Israel wurde geschlagen, 30'000 Männer fielen, die Bundeslade fiel in die Hände der Philister und die beiden Söhne Elis, Hofni und Pinhas starben. Eli sass auf einem Stuhl und bangte um die Bundeslade Gottes. Ein Mann vom Schlachtfeld kam und berichtete von der Niederlage, worauf die ganze Stadt um Hilfe schrie. Als Eli hörte, dass seine beiden Söhne tot und die Bundeslade weggenommen worden war, fiel er rückwärts vom Stuhl, brach sich das Genick und starb, denn er war 98 Jahre alt und schwer. Er hatte Israel 40 Jahre gerichtet. Als die Frau von Elis Sohn Pinhas hörte, dass ihr Mann und ihr Schwiegervater tot waren und die Bundeslade weg, überfielen sie die Wehen, denn sie war schwanger. Bevor sie starb, nannte sie ihren Sohn Ikabod (Hebr. die Herrlichkeit ist von Israel gewichen. Samuel beobachtete alle Tragödien und sie wurden zu einer Warnung für ihn. Dies half Samuel, in seinem Dienst für Gott rein zu bleiben. Als Samuel starb, konnte er zum Volk sagen, dass er sie nie beraubt, bedrückt oder irgend etwas von ihnen genommen hatte. Unter Elis Fürsorge baute Gott Samuel auf, lehrte ihn und rüstete ihn als Sein Priester aus.)

Die Philister stellten die Bundeslade neben ihrem Götzen Dagon auf. Am nächsten Tag lag Dagon mit seinem Gesicht auf der Erde vor der Bundeslade.

Sie stellten Dagon wieder an seinen Ort. Am nächsten Tag lag Dagon wieder mit dem Gesicht auf der Erde vor der Bundeslade, wobei sein Kopf und die beiden Hände abgeschlagen auf der Türschwelle lagen. Zudem schlug Jehova die Aschdoditer mit bösen Beulen. Da brachten sie die Bundeslade nach Gat. Doch Jehova schlug auch die Stadt Gat mit Beulen. Da brachten sie die Bundeslade nach Ekron. Die Ekroniter hatten schreckliche Angst, dass sie auch mit Beulen geschlagen würden und sterben müssten. Daher baten sie die Fürsten der Philister, die Bundeslade nach Israel zurückzuschicken. 7 Monate blieb die Bundeslade bei den Philistern. Die Priester und Wahrsager der Philister empfahlen die Bundeslade zusammen mit Geschenken zurückzuschicken, damit das Volk wieder gesund werden konnte. (Sie behandelten die Bundeslade Gottes auf weltliche Weise, was schlecht war.) Die Bundeslade durfte nur durch lebendige Priester getragen werden. Doch die Philister liessen es zu, dass sie von einem Wagen mit Kühen transportiert wurden. „5 goldene Beulen und 5 goldene Mäuse sollt ihr als Sühnegeschenk mitgeben, denn das Volk der Philister hat 5 Fürsten (Aschdod, Gaza, Aschkelon, Gat, Ekron). Seid nicht so stur wie die Ägypter, die ja dann das Volk doch ziehen lassen mussten, sondern spannt 2 säugende Kühe vor einen Wagen und lasst sie gehen. Wenn sie Richtung Bet-Schemesch gehen, so hat uns der Gott der Israeliten bestraft und sonst war es ein Zufall.“ (Die Philister waren Nachbarn von Israel und bezeichnen daher die religiöse Welt, die weltlichen Christen, denn sie behandelten Göttliches auf weltliche Weise. Ein Sühneopfer durfte gemäss den Geboten Gottes kein goldenes Symbol sein.) Die Kühe brüllten die ganze Zeit und liefen geradewegs auf Bet-Schemesch zu. Der Wagen fuhr bis zu Joshuas Acker und blieb neben einem grossen Stein stehen. Die Betschemiter waren gerade im Tal bei der Weizenernte und freuten sich sehr, die Bundeslade zu sehen. Sie zerhackten den Wagen zu Brennholz und opferten die Kühe für Jehova. Die 5 Fürsten hatten von der Grenze aus zugeschaut und kehrten nach Ekron zurück. Einige der Betschemiter behandelten die Bundeslade respektlos und schauten hinein. Da erschlug Jehova 70 Betschemiter, was grosse Trauer auslöste. Sie baten die Bewohner von Kirjat-Jearim, die Bundeslade zu holen und so wurde sie ins Haus von Abinadab in Kirjat-Jearim gebracht. Sein Sohn, Eleasar, wurde zum Wächter der Bundeslade geweiht. Viele Jahre blieb die Bundeslade da und kehrte nicht zurück in die Stiftshütte. (Das war eine abnormale Situation. Erst 20 Jahre später, als Israel sich wehklagend zum

Herrn wandten, weil sie unter den Philistern litten, geschah wieder etwas.) Samuel sagte zu ihnen: „Entfernt die Götzen und die Aschera! Richtet euer Herz auf Jehova und dient Ihm allein, damit Er euch vor den Philistern errettet!“ Sie taten die Götzen weg und Samuel sagte: „Versammelt euch in Mizpa und ich will für euch zu Jehova beten.“ Ganz Israel kam nach Mizpa, schöpfte als Zeichen Wasser vom Brunnen und goss es vor Jehova aus. Sie fasteten und bekannten: „Wir haben mit unserem Götzendienst gegen Jehova gesündigt.“ Als die Philister hörten, dass sich Israel in Mizpa versammelt hatte, rückten sie gegen Israel aus. Israel hatte Angst und bat Samuel: „Schrei für uns zu Jehova, damit Er uns gegen die Philister hilft.“ Samuel opferte Jehova ein Milchlamm und schrie für Israel zu Ihm. Er erhörte ihn und liess es über den Philistern so schrecklich donnern, dass sie flohen. Israel jagte ihnen nach und schlug sie bis Bet-Kar. Nach diesem Sieg stellte Samuel zwischen Mizpa und Schen einen grossen Stein als Denkmal auf, den er Eben-Eser (Hebr. Stein der Hilfe) nannte und sagte: „Bis hierher hat uns Jehova geholfen.“ Die Israeliten eroberten alle Städte von Ekron bis Gat zurück, die ihnen die Philister genommen hatten. Die Philister fielen nicht mehr ins Gebiet der Israeliten ein, solange Samuel lebte. (Samuel war sein ganzes Leben lang, Nasiräer, Priester, Prophet, Israels Führer und Richter. Als Priester rebellierte er nicht gegen Eli, ein Nachkomme Aarons. Er organisierte keine Revolution, sondern bewirkte durch Offenbarungen viele Veränderungen, Verbesserungen und Berichtigungen. Als Priester salbte er die Könige und als Prophet assistierte er den Königen, wobei seine erste Prophezeiung für Eli war. Als Führer und Richter führte er Gottes regierende Verwaltung aus. In Jeremia 15,1 erwähnt Gott Mose und Samuel im gleichen Atemzug. Mose und Samuel haben viel für das Volk Israel gebetet. Gott sagte zu Jeremia, dass er kein Herz mehr für das Volk Israel habe, auch wenn Mose und Samuel für sie eintreten würde.) Als Richter besuchte Samuel jedes Jahr Bethel, Gilgal und Mizpa, wo er Streitfälle schlichtete. Dann kehrte er wieder nach Rama (6 km südlich von Mizpa) zurück, wo er wohnte und richtete. Dort hatte er für Jehova einen Altar gebaut. Als Samuel alt geworden war, setzte er seine beiden Söhne, Joel und Abija, als Richter über Israel ein. (Menschlich gesprochen, machte Samuel hier einen Fehler, denn seine Söhne folgten nicht seinem Vorbild. Trotzdem half dieser Fehler Gott, Seine Ökonomie zu erfüllen.) Samuels Söhne richteten nicht gerecht, sondern nahmen Bestechungsgeschenke an. Da sagten die Ältesten zu ihm: „Deine

Söhne folgen nicht deinem Vorbild. Setze einen König als Richter über uns, so wie es bei allen Völkern üblich ist.“ Dies missfiel Samuel sehr und er betete zu Jehova. Jehova sagte zu Samuel: „Sie rebellieren nicht gegen dich, sondern gegen Mich, denn sie wollen Mich nicht mehr als ihren König. Seit Ich sie aus Ägypten heraufgeführt habe, verlassen sie Mich immer wieder und wenden sich Götzen zu. Jetzt ergeht es dir ebenso. Gib ihnen, was sie wollen, aber warne sie und sage ihnen, welche Rechte ein König hat, der über sie herrschen wird.“ Und Samuel sagte zum Volk: „Der König, der über euch herrscht, hat das Recht, eure Söhne in seinen Dienst zu nehmen, damit sie sich um Wagen, Pferde, Waffen kümmern und als Leibwache, Truppenführer, Gärtner und Handwerker für ihn arbeiten. Eure Töchter nimmt er in den Dienst, damit sie für ihn Salben zubereiten, kochen und backen. Eure besten Äcker, Weinberge, Olivengärten wird er wegnehmen und seinen Beamten geben. Vom Ertrag eurer Ernte wird er den Zehnten nehmen und seinen Beamten geben. Auch von euren Herden wird er den Zehnten nehmen und ihr müsst seine Knechte sein. Wenn ihr es bereut, dass ihr euch einen König gewünscht habt und zu Jehova um Hilfe schreit, wird Er euch nicht erhören.“ Doch das Volk wollte nicht auf Samuel hören. Noch einmal sagten sie: „Wir wollen einen König, der uns richtet und unsere Kriege führt! Wir wollen wie die anderen Völker sein!“ Jehova sagte: „Setz einen König über sie ein.“ (Im Gemeindeleben haben die Ältesten das Königtum. Wenn du kein Ältester bist und etwas in der Gemeinde siehst, das nicht so richtig ist, solltest du nicht kritisieren oder darüber schwatzen, sondern zum Herrn beten. Wenn der Herr dir ein Wort gibt, solltest du es den Ältesten mitteilen. Die Ältesten sollten zugeben können, dass auch sie Mängel haben und auf die Prophezeiung des Bruders hören. Dies ist die richtige Situation im Gemeindeleben. Samuel tat nie etwas in Rebellion, sondern durch göttliche Offenbarung. Es heisst bei ihm nie, dass der Geist über ihn kam, so wie bei den anderen Richtern, sondern als Nasiräer brauchte er vielmehr ein Herz, das Gottes Herz widerspiegelt. Samuel beendete als letzter Richter (seine Söhne können nicht als Richter betrachtet werden, weil sie nicht nach Gott fragten) die Zeit der Richter und brachte das Königtum herein, wobei Samuel der erste Prophet war.)

Saul

Saul, ein Benjaminiter, dessen Vater reich war, war ein schöner Mann und

einen Kopf grösser als die anderen. Eines Tages verirrten sich die Eselinnen seines Vaters. Er und sein Knecht suchten sie in Efraim, Schalischa, Schaalim, Benjamin und Zuf, doch sie fanden sie nicht. Saul wollte aufgeben und nach Hause gehen, damit sich sein Vater keine Sorgen um sie machte. Da meinte der Knecht: „In dieser Stadt wohnt ein Prophet und alles, was er sagt, trifft ein. Er kann uns sagen, wo die Tiere sind.“ Saul sagte: „Wir haben kein Geschenk für ihn.“ Sein Knecht sagte: „Ich habe noch ein Viertel Silberstück.“ Als sie durchs Stadttor gingen, kam ihnen Samuel entgegen, da er zur Opferstätte gehen wollte. Gott hatte einen Tag bevor Saul kam zu Samuel gesagt: „Morgen um diese Zeit werde Ich einen Benjaminiter zu dir senden, den du zum König salben sollst. Er wird Mein Volk vor den Philistern retten. Ich habe die Not Meines Volkes gesehen und seine Hilfeschreie gehört.“ Samuel sagte zu Saul: „Geht mit mir zur Opferstätte hinauf und esst mit mir. Was die Eselinnen betrifft, die heute vor 3 Tagen verloren gegangen sind, sie sind gefunden worden. Außerdem gehört alles Wertvolle in Israel ohnehin dir und deiner Familie.“ Saul fragte: „Warum sagst du so etwas zu mir? Ich gehöre zum kleinsten Stamm Israels und meine Sippe ist eine der geringsten.“ (Sauls Demut war heuchlerisch. Er war absolut egoistisch und wollte seinen Thron verzweifelt für seinen Sohn Jonatan festhalten. Das sehen wir später noch.) Samuel gab ihnen einen Ehrenplatz unter den 30 Gästen. Der Koch hatte das saftigste und beste Fleischstück für Saul aufbewahrt. Saul und sein Knecht schliefen eine Nacht bei Samuel, doch früh am nächsten Morgen machten sie sich auf den Heimweg und Samuel begleitete sie noch ein Stück. Am Stadtrand sagte Samuel zu Saul: „Schick deinen Knecht voraus, denn ich habe dir eine Botschaft von Gott mitzuteilen.“ Samuel goss Öl auf seinen Kopf, küsste ihn und sagte: „Jehova hat dich zum König über Sein Volk gesalbt. Auf deinem Heimweg werden dir 2 Männer beim Grab von Rahel in Zelzach sagen, dass die Eselinnen gefunden worden sind. Wenn du zur grossen Terebinthe (Eiche) von Tabor kommst, siehst du 3 Männer, die nach Bethel gehen, um zu opfern. Einer hat 3 junge Ziegenböcklein bei sich, der andere 3 Brote und der dritte einen Weinschlauch. Sie werden dich freundlich grüssen und dir 2 Brote schenken, die du annehmen sollst. Dann kommst du zum Hügel Gottes, Gibeon, wo Wachtposten der Philister sind. In der dortigen Stadt werden dir einige Propheten begegnen, die Harfe, Tamburin, Flöte und Zither spielen. Der Geist Jehovas wird über dich kommen und du wirst mit ihnen zusammen weissagen. Wenn diese Zeichen eingetroffen sind, so tu das,

wozu du die Gelegenheit hast. Gott ist mit dir. Geh hinunter nach Gilgal und warte dort 7 Tage auf mich. Ich werde zu dir kommen, Brand- und Dankopfer darbringen und dir sagen, was du tun sollst.“ Als Saul sich von Samuel verabschiedete, gab Gott ihm ein anderes Herz. Alle Zeichen trafen ein. Zuhause berichtete Saul seinem Onkel, dass er und sein Knecht bei Samuel gewesen seien und er ihnen gesagt hatte, dass die Eselinnen gefunden worden seien. Aber dass Samuel mit ihm über das Königtum gesprochen hatte, erzählte er nicht. Samuel rief das Volk Israel in Mizpa zusammen und sagte zu ihnen: „Ihr habt euren Gott abgelehnt, der euch vor Ägypten und anderen Völkern errettet hat, und fordert einen König. Nun soll das Los entscheiden.“ Das Los fiel auf Benjamin, dann auf die Familie Matri und dann auf Saul. Sie suchten Saul und fanden ihn nicht. Sie fragten Gott, ob Saul überhaupt hergekommen war. Gott sagte: „Er hat sich im Vorratslager versteckt. Sucht ihn.“ Sie holten ihn und staunten, dass er ein Kopf grösser als alle anderen war. Samuel sagte: „Ihn hat Jehova erwählt. Keiner im ganzen Volk ist wie er.“ Das ganze Volk jauchzte: „Es lebe der König!“ Samuel erklärte dem Volk die Rechte des Königs und dann ging jeder wieder nach Hause. Einige gingen mit Saul mit, weil Gott ihr Herz willig dazu gemacht hatte. Aber einige Nichtsnutze verachteten Saul: „Wie soll der uns helfen können?“ und brachten ihm kein Geschenk. Saul tat, als hörte er es nicht.

Der ammonitische König Nahasch belagerte Jabesch in Gilead. Die Jabeschiter sagten: „Schliess einen Bund mit uns und wir wollen dir dienen.“ Nahasch sagte: „Ich schliesse mit euch einen Bund unter einer Bedingung. Jedem von euch wird das rechte Auge ausgestochen, so dass ihr ein Schandfleck für ganz Israel seid.“ Da sagten die Ältesten in Jabesch: „Gib uns 7 Tage Zeit. Wenn uns niemand von Israel errettet, ergeben wir uns.“ Das ganze Volk weinte bei dieser Nachricht und als Saul davon hörte, kam der Geist über ihn und er wurde zornig. Er zerstückelte 2 Rinder, schickte die Stücke in alle Gebiete Israels und sagte: „Wer nicht mit Saul und Samuel in den Krieg zieht, dessen Rinder soll man zerstückeln.“ Alle erschraaken und ungefähr 300'000 Männer zogen in den Kampf. Saul liess den Jabeschitern sagen: „Morgen, bevor es heiss wird, werdet ihr befreit sein.“ Sie freuten sich sehr, sagten aber zu den Ammonitern: „Morgen ergeben wir uns!“ Früh am nächsten Morgen schlug Saul das Heer der Ammoniter und nur wenige entkamen. Das Volk sagte zu Samuel: „Wer sind diese Nichtsnutze, die Saul abgelehnt hatten? Wir wollen sie erschlagen.“ Doch Saul sagte: „Heute soll

niemand sterben, denn Jehova hat uns einen grossen Sieg gegeben.“ Samuel sagte: „Kommt, wir gehen nochmals nach Gilgal und bestätigen das Königtum Sauls.“ Sie brachten dem Herrn auf Gilgal ein Dankopfer dar und Saul und alle Männer freuten sich sehr. Dann sagte Samuel: „Von meiner Jugend an bis heute, wo ich nun alt und grau bin, habe ich euch geführt. Wen habe ich bestohlen? Wem habe ich Gewalt angetan? Von wem habe ich Bestechungsgeld angenommen? Ich will es zurückgeben.“ Das Volk sagte: „Jehova und Sein Gesalbter sind heute Zeugen, dass du redlich warst.“ (Samuel wies sie darauf hin, weil er wusste, dass Saul ihnen viel wegnehmen würde.) Dann sagte Samuel: „Jehova hat euch aus Ägypten herauf geführt. Doch eure Väter vergassen Gott, sodass Er sie in die Gewalt Siseras, des Feldherrn der Philister gab und in die Gewalt Moabs. Da schrien sie: 'Wir haben gesündigt als wir dem Baal und der Aschera gedient haben.' Jehova errettete sie durch Jerubbaal (Gideon), Barak (mit Debora), Jefta und Samuel, sodass ihr sicher wohnen konntet. Aber als der ammonitische König Nahasch gegen euch auszog, wolltet ihr, dass ein König über euch herrscht, obwohl doch Jehova euer König ist. Wenn ihr und euer König Jehova dient, wird Er mit euch sein. Wenn ihr gegen Ihn rebelliert, wird Er sich gegen euch wenden. Jetzt ist die Zeit der Weizenernte und normalerweise regnet es zu dieser Zeit nicht. Doch ich werde Jehova bitten, dass er ein Gewitter schickt. Das soll euch zeigen, dass es in Gottes Augen böse war, dass ihr euch einen König gewünscht habt.“ Als es aufs Gebet von Samuel donnerte und gewitterte, fürchtete sich das Volk sehr und flehte Samuel an: „Bete für uns zu Gott, damit wir nicht sterben. Wir haben viel gesündigt und jetzt auch noch einen König gefordert.“ Samuel sagte: „Fürchtet euch nicht. Ihr habt zwar viel Böses getan, doch weicht von nun an nicht mehr von Jehova ab, sondern dient Ihm von ganzem Herzen. Lauft nicht den toten Götzen nach, die zu nichts nütze sind. Jehova wird um Seines Namens willen Sein Volk nicht verstossen, denn es hat Ihm gefallen, euch zu Seinem Volk zu machen. Was mich betrifft, so werde ich mich nicht versündigen, sondern weiterhin für euch beten und euch lehren, was gut und richtig ist. Ehrt Jehova und dient Ihm aufrichtig von ganzem Herzen. Denkt immer daran, was Er für euch getan hat. Aber wenn ihr euch von Ihm abwendet, werdet ihr und euer König weggefegt.“ (Dies zeigt, dass Samuels Herz voll und ganz für die Erwählten Gottes war. Samuel war ein Gegensatz zu Saul.)

Saul stellte ein Berufsheer zusammen von 3'000 Männern. 2'000 waren bei

ihm in Michmas auf dem Gebirge Bethel und 1'000 waren mit seinem Sohn Jonatan in Gibeab-Benjamin. Aber nachdem Jonatan die Wachtposten in Gibeab erschlagen hatte, rief Saul das ganze Volk nach Gilgal. Die Philister rückten mit 30'000 Wagen, 6'000 Pferden und Fussvolk wie Sand am Meer nach Michmas aus. Als die Israeliten die Übermacht der Philister sahen, versteckten sie sich in Höhlen und flohen über den Jordan nach Gilead. Saul wartete 7 Tage auf Samuel, doch Samuel verspätete sich und immer mehr Männer liefen ihm davon. Da brachte er das Brandopfer selbst dar und kaum war er fertig damit, erschien Samuel. Samuel sagte zu Saul: „Das war sehr dumm von dir, dass du die Gebote Jehovas nicht befolgt hast. Nun hast du dein Königtum verloren, denn Jehova hat einen anderen Mann zum König bestimmt, der nach Seinem Herzen ist.“ Samuel ging nach Gibeab-Benjamin und Saul blieb mit den übrig gebliebenen 600 Männern in Geba-Benjamin. Die feindlichen Philister zogen in 3 Abteilungen nach Ofra, Bet-Horon und Zeboim. Auf dem Michmas-Pass stellten sie einen Wachtposten hin. Israel war unter strenger Kontrolle der Philister. Keiner hatte ein Schwert oder einen Speer. Es gab keinen Schmied im ganzen Land Israel. Wer seinen Pflug, Spaten, Beil oder Sichel schärfen wollte, musste zu den Philistern gehen. Nur Saul und Jonatan hatten Waffen. Eines Tages sagte Jonatan zu seinem Waffenträger: „Komm wir gehen hinüber zum Wachtposten der Philister. Vielleicht wird Jehova etwas für uns tun, denn für Jehova ist nichts unmöglich. Wenn sie zu uns sagen: 'Kommt zu uns herauf! Wir zeigen es euch!' dann wird uns Jehova den Sieg geben. Aber wenn sie sagen: 'Halt. Wir kommen zu euch.' dann gehen wir nicht zu ihnen hinauf.“ Sie zeigten sich den Wachtposten und die Philister sagten: „Schau an, die Hebräer kommen aus den Löchern hervor. Kommt herauf, wir zeigen es euch!“ Jonatan und sein Waffenträger gingen hinauf, die 20 Philister fielen vor Schreck vor Jonatan zu Boden und sein Waffenträger erschlug sie. Da begannen sich alle Philister zu fürchten. Ein Erdbeben erschreckte sie noch mehr. Saul bemerkte, dass im Lager der Philister grosser Lärm und ein Durcheinander herrschte. Sofort befahl er nachzusehen, wer von ihnen fehlte, denn er hatte nicht gemerkt, dass Jonatan weggegangen war. Dann befahl er dem Priester Ahija (auch Ahimelech genannt), ein Sohn von Ahitub, Pinhas, Eli, die Bundeslade Gottes herbei zu bringen. (Das war sehr gut, dass er Gottes Leitung suchte.) Während er noch mit dem Priester redete, wurde der Tumult im Lager der Philister immer grösser. Da liess er den Priester stehen,

stürmte mit seinen Männern zum Kampfplatz und sah, dass sich die Philister gegenseitig erschlugen. Einige zu den Philistern übergelaufene Hebräer stellten sich nun auf die Seite von Saul und Jonatan. Als diejenigen, die sich versteckt hatten, hörten, dass die Philister flohen, fassten sie Mut und jagten den Feinden nach. So half Jehova. Zeitweise gerieten die Israeliten in Bedrängnis und daher drohte Saul: „Verflucht ist jeder, der vor dem Abend etwas isst und bevor ich mich an den Feinden gerächt habe.“ (Saul tat hier etwas sehr Unbesonnens. Eine starke Person ist oft unbesonnen.) Jonatan hatte den Schwur seines Vaters nicht gehört, ass Honig, denn es war gerade die Zeit der Honigernte und sofort fühlte er sich gestärkt. Als ihm einer aus dem Volk erzählte, was sein Vater geschworen hatte, sagte Jonatan: „Mein Vater stürzt unser ganzes Land ins Unglück. Ihr seht ja, wie mich der Honig gestärkt hat. Ihr seid alle matt und müde. Wenn ihr ebenfalls gegessen hättet, wäre die Niederlage der Philister viel grösser geworden.“ Am Abend schlachteten die Männer Schafe, Rinder und Kälber, die sie erbeutet hatten und assen sie samt Blut, was streng verboten war. Als Saul davon hörte, beschimpfte er die Männer wegen ihrer Sünde und befahl, dass alle ihre Tiere vor ihm auf einem Stein schlachten und ausbluten lassen sollten. Dann baute Saul einen Altar für Jehova. Als er anordnen wollte, dass sein Heer den Philistern noch in der Nacht nachjagen, sie ausplündern und keinen am Leben lassen sollte, sagte der Priester: „Es ist besser, wenn wir zuerst Gott fragen!“ Daher fragte Saul Gott, ob sie den Philistern nachjagen sollten, doch weil Gott ihm nicht antwortete, sagte er zu den Feldherren: „Findet heraus, wer sich versündigt hatte. Selbst wenn es mein Sohn Jonatan gewesen ist, soll er sterben. Das ganze Heer soll auf einer Seite stehen und ich und Jonatan auf der anderen Seite und dann werfen wir das Los.“ Das Los fiel auf Jonatan, der zugab, dass er Honig gegessen hatte. Da sagte das Volk: „Warum soll Jonatan sterben, nachdem er uns durch seine mutige Tat zum Sieg verholfen hat?“ So retteten die Israeliten Jonatan vor dem Tod. Saul verfolgte die Philister nicht mehr weiter und die Philister zogen ab. Saul kämpfte sein ganzes Leben lang gegen die Philister. Wenn er einen tapferen und kriegstüchtigen Mann sah, stellte er ihn in seinen Dienst. Überall, wohin sich Saul wandte, gegen Moab, Ammon, Edom, Zoba, Amalek und die Philister, war er siegreich. Sein Cousin Abner war sein Feldherr.

Eines Tages kam Samuel zu Saul und sagte: „So spricht der Jehova der Heerscharen: 'Ich will die Amalekiter (Nachkommen Esaus; ein Bild auf das

Fleisch, den gefallenen alten Menschen gemäss Galater 3,3; 5,19) bestrafen, weil sie euch damals, als ihr auf eurer langen Wanderung von Ägypten heraufgezogen seid, von hinten überfallen und die Schwachen und Erschöpften erschlagen haben (5.Mose 25,18). Vollstrecke den Bann an ihnen und verschone nichts, weder Männer, Frauen, Kinder, Tiere.“ Saul bot das Volk auf und es kamen 200'000 Fussvolk und 10'000 Männer aus Juda. Bei der Stadt Amalek legte er sich in den Hinterhalt und liess den Kenitern sagen: „Geht weg von den Amalekitern, damit ihr nicht mit ihnen zusammen umkommt, denn ihr wart damals freundlich, als Israel aus Ägypten heraufzog.“ Da gingen die Keniter schnell weg von den Amalekitern. Saul war jedoch ungehorsam. Er verschonte die besten Tiere und den amalekitischen König Agag. (Auch das Gute an unserem natürlichen Menschen gehört zum Baum des Guten und Bösen und muss gekreuzigt werden.) Dann errichtete er sich ein Denkmal als Siegeszeichen in der Stadt Karmel. (Er tat das, weil er seine Monarchie aufbauen wollte.) Jehova war sehr zornig und es reute Ihn, dass er Saul zum König gemacht hatte. Samuel war auch sehr zornig über Saul und schrie die ganze Nacht zu Jehova. Am nächsten Morgen sagte Saul zu Samuel: „Ich habe die Anordnung Jehovas ausgeführt!“ Samuel sagte: „Und wieso blöken und brüllen mir Schafe und Rinder in die Ohren?“ Saul sagte: „Das Volk wollte die besten Tiere Jehova, deinem Gott darbringen. An allem anderen haben wir den Bann vollstreckt.“ Samuel sagte: „Als du zum König gesalbt wurdest, sagtest du, dass du zu den Geringsten gehörst. Warum hast du dich nun gierig auf die Beute gestürzt und dich bereichern wollen, obwohl Jehova es verboten hatte?“ Saul sagte: „Ich habe gehorcht, aber das Volk wollte das Beste Jehova, deinem Gott, in Gilgal opfern.“ Samuel sagte: „Meinst du, Brandopfer gefallen Jehova besser als Gehorsam? Ungehorsam und Rebellion ist so schlimm wie Zauberei und Götzendienst. Weil du Jehova ungehorsam warst, rebelliert und Ihn abgelehnt hast, hat auch Er dich abgelehnt. Du wirst nicht mehr lange König sein!“ Saul sagte: „Ich habe gesündigt, weil ich mehr auf das Volk als auf Jehova gehört habe. Hilf mir, dass ich mit dir zusammen wieder Jehova anbeten darf.“ Samuel sagte: „Nein!“ und ging weg. Da hielt Saul seinen Mantel fest und ein Stück Stoff riss ab. Samuel sagte: „Genauso, wie das Stück Stoff abgerissen ist, so hat Jehova heute das Königtum von dir weggerissen und einem anderen gegeben, der besser ist als du.“ Saul sagte wieder: „Ich habe gesündigt. Aber stell mich jetzt vor den Ältesten nicht bloss und bete mit mir zusammen Jehova,

deinen Gott, an.“ Da gab Samuel nach und ging mit Saul mit. Nachdem Saul Jehova angebetet hatte, forderte Samuel, dass man den amelakitischen König Agag herbrachte. Er sagte zu ihm: „Durch dein Schwert sind viele Mütter kinderlos geworden. Genauso soll es nun deiner Mutter gehen!“ Dann erschlug er Agag und ging nach Hause. Samuel sah Saul nicht mehr bevor er starb und trauerte zusammen mit Jehova darüber, dass Saul König war.

David und Saul

Jehova fragte Samuel: „Wie lange willst du noch um Saul trauern, den Ich verstossen habe? Füll dein Horn mit Öl und geh zum Bethlehemiter Isai. Einer seiner Söhne habe Ich zum König erwählt.“ Samuel sagte: „Wenn ich das tue, wird mich Saul töten!“ Jehova sagte: „Nimm eine junge Kuh mit und lade Isai zum Opferfest ein. Ich werde dir genau sagen, welchen Sohn du zum König salben sollst.“ Als Samuel nach Bethlehem kam, fürchteten die Ältesten der Stadt das Schlimmste. Doch Samuel beruhigte sie und lud sie und die Familie von Isai zum Opferfest ein. Als Samuel Isais Söhne sah, dachte er sofort, dass Jehova Eliab erwählt hatte, der sehr gross war. Doch Jehova sagte: „Nein, schau nicht auf seine Grösse, denn Ich schaue nicht auf das Äussere, sondern aufs Herz.“ Samuel schaute alle 7 Söhne an und sagte zu Isai: „Gott hat keinen von ihnen erwählt. Hast du noch einen Sohn?“ Er sagte: „Ja, der Jüngste hütet die Schafe. Ich werde ihn holen lassen.“ (Gott hatte David durch seine Umstände in Demut trainiert. David hatte den schlechtesten Job und wurde nicht einmal zum Opferfest geholt.) Er war rötlich, hatte schöne Augen und ein gutes Aussehen. Gott sagte zu Samuel: „Salbe ihn!“ Da salbte Samuel ihn vor seinen Brüdern. In diesem Augenblick verliess der Geist Jehovas Saul und kam über David. Von da an schickte Jehova einen bösen Geist zu Saul, der ihn ängstigte. Sauls Knechte sagten zu Saul: „Wir wollen einen Mann suchen, der gut auf der Harfe spielen kann, damit es dir besser geht.“ Jemand empfahl ihm David und Saul liess David holen. Der Vater Isai schickte David mit einem Esel, Brot, Wein und einem Ziegenböckchen zu Saul. Saul gewann David sehr lieb und ernannte ihn zu seinem Waffenträger. Immer wenn der böse Geist Saul ängstigte, verschaffte ihm Davids Harfenspiel Erleichterung.

Die Philister rüsteten sich zum Kampf gegen Israel bei Socho in Juda. Saul und seine Männer lagerten im Tal der Terebinthen. Auf einem Berg standen die Philister und auf dem anderen die Israeliten. Dazwischen lag das Tal. Da

trat aus den Reihen der Philister ein Riese heraus. Er hiess Goliat und war über 3 Meter (6 Ellen) gross. Er hatte einen bronzenen Helm, einen Brustpanzer, der 50 kg (5'000 Schekel) schwer war und sein Speer war so dick wie ein kleiner Baum. Die eiserne Spitze seines Speers wog 7 kg (600 Lot). Ein Schildträger ging vor ihm her. Goliat rief: „Wenn einer von euch mich besiegen kann, wollen wir eure Knechte sein. Doch wenn ich siege, sollt ihr unsre Knechte sein.“ Das tat er frühmorgens und abends während 40 Tagen. Alle Israeliten hatten Angst. Die 3 ältesten Brüder von David, Eliab, Abinadab und Schamma waren mit Saul in den Krieg gezogen. Isai sagte zu David: „Bring deinen Brüdern geröstete Körner und 10 Brote ins Lager. Und dem Hauptmann bringst du diese 10 frischen Käse. Bring mir ein Lebenszeichen von ihnen mit.“ David übergab die Schafe einem Hirtenjungen und machte sich auf den Weg. Als er beim Lager ankam, rückte das Heer gerade in den Kampf aus. David liess seine Sachen bei der Wache des Vorratslagers und ging zur Front, um seine Brüder zu suchen und zu fragen, wie es ihnen gehe. Da kam Goliat und David hörte, wie er zum Zweikampf aufforderte. Sobald die Israeliten Goliat sahen, flohen sie. David fragte die Männer, die bei ihm in der Nähe standen: „Was für eine Belohnung kriegt derjenige, der diesen Philister erschlägt und die Schande von Israel abwendet? Dieser Unbeschnittene darf doch nicht das Heer des lebendigen Gottes verspotten!“ Sie sagten: „Wer ihn erschlägt, den wird der König reich machen und ihm seine Tochter geben. Zudem braucht seine Familie keine Steuern mehr zu zahlen.“ Als Eliab hörte, wie David mit den Männern redete, sagte er zornig: „Was suchst du hier? Wer hütet die Schafe? Ich weiss, dass du stolz und böse bist. Du bist nur gekommen, um dir eine Schlacht anzusehen.“ David sagte: „Ich habe doch nur eine Frage gestellt!“ Er liess sich von seinem Bruder, der ihn verspottete, nicht entmutigen, wandte sich einem anderen zu und stellte wieder die gleiche Frage. Es sprach sich herum, dass sich David eingehend nach der Belohnung erkundigt hatte und man berichtete es Saul. Saul rief ihn zu sich. David sagte: „Mein König, ich will den Kampf mit ihm aufnehmen!“ Saul sagte: „Du bist zu jung. Du wirst nicht siegen.“ (Doch David liess sich auch jetzt nicht entmutigen. Er hatte Gottes Rettung bereits erfahren und vertraute Gott.) Er sagte: „Ich hüte Schafe und habe Löwen und Bären, die meine Schafe angriffen, erschlagen. Diesem Philister soll es genauso gehen, denn er hat das Heer des lebendigen Gottes verspottet. Jehova wird mich vor diesem Philister retten, so wie Er mich vor

dem Löwen und Bären gerettet hat.“ Saul sagte: „Gut. Gott sei mit dir.“ Dann gab er David seine Rüstung. Doch David konnte damit nicht gehen, denn er hatte noch nie eine Rüstung getragen. Daher zog er sie wieder aus. Er nahm seinen Hirtenstab in die Hand, wählte 5 glatte Kieselsteine im Bachbett aus, tat sie in seine Hirtentasche, nahm die Schleuder und ging dem Philister entgegen. Als Goliath David sah, spottete er: „Ach, jetzt schicken sie schon Kinder in den Krieg. Bin ich ein Hund, dass du mit dem Stock kommst? Komm her zu mir. Ich werde dein Fleisch den Vögeln und wilden Tieren geben.“ Und er verfluchte David im Namen seiner Götter. David sagte: „Du kommst zu mir mit dem Schwert, aber ich komme zu dir im Namen Jehovas, des Herrn der Heerscharen, des Gottes des Heeres Israel, den du verspottet hast. Ich werde dir heute den Kopf abhauen und dich und dein Volk den Vögeln und Tieren zu fressen geben. Die ganze Welt soll erfahren, dass Israel einen mächtigen Gott hat und dass Jehova kein Schwert nötig hat, um Sein Volk zu retten.“ Goliath ging auf David zu und auch David ging Goliath entgegen. Er schleuderte ihm einen Stein in die Stirn, so dass er auf sein Gesicht fiel. Weil David kein Schwert hatte, nahm er das Schwert von Goliath und hieb ihm den Kopf ab. Als die Philister sahen, dass ihr stärkster Mann tot war, flohen sie. Israel erhob ein Kampfgeschrei und verfolgte sie. David nahm den Kopf des Philisters und brachte ihn später nach Jerusalem. Goliaths Waffen legte er in sein Zelt. Saul wollte David nicht mehr nach Hause gehen lassen und nahm ihn zu sich. Vom ersten Augenblick an liebte Jonatan David sehr. Jonatan schenkte David seinen Mantel, seine Rüstung, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel (Mit dem Gürtel schenkte er symbolisch einen Teil von sich selbst).

David zog für Saul in den Kampf und war so erfolgreich, dass Saul ihn über Kriegstruppen einsetzte. Er war beliebt beim Volk und bei den Knechten Sauls. Als das Heer heimkehrte, zogen die Frauen aus allen Städten Israels dem König Saul entgegen, sangen, tanzten, jauchzten und riefen: „Saul hat 1'000 erschlagen, doch David 10'000.“ Saul war eifersüchtig und dachte: „Jetzt fehlt nur noch, dass sie David zum König machen.“ Als am nächsten Tag Gott wieder zuliess, dass ein böser Geist über Saul kam, sodass er wie ein Wahnsinniger in seinem Haus tobte, begann David wie gewohnt auf seiner Harfe zu spielen, um ihn zu beruhigen. Doch Saul warf 2 Mal den Speer nach David, um ihn zu töten. David wich geschickt aus und Saul begann sich zu fürchten, denn er merkte, dass Gott von ihm gewichen war und auf der Seite

Dauids stand. Nun wollte Saul David nicht mehr in seiner Nähe haben und setzte ihn über 1'000 Männer als Oberst ein. Als Saul sah, wie erfolgreich David war, fürchtete er sich noch mehr und sagte zu David: „Sei tapfer und zieh in den Krieg Jehovas gegen die Philister. Dann will ich dir meine Tochter Merab zur Frau geben.“ Dabei hoffte Saul, dass David in der Schlacht fallen werde. Doch als die Zeit kam, wo David Merab heiraten sollte, gab Saul seine Tochter einem anderen Mann zur Frau. Inzwischen hatte sich Sauls jüngere Tochter, Michal, in David verliebt. Das war Saul recht und er liess David durch seine Knechte ausrichten: „Wenn du 100 Vorhäute der Philister bringst, gibt dir der König seine Tochter Michal zur Frau.“ Saul hoffte, dass David von den Philistern erschlagen würde, doch David und seine Männer erschlugen 200 Philister und lieferten die Vorhäute dem König. Da gab ihm Saul seine Tochter Michal zur Frau. Wieder musste Saul einsehen, dass Jehova mit David war und daher sah er ihn als den grössten Feind an. Immer wieder griffen die Philister an und David war immer erfolgreicher als alle anderen Truppenführer. Darum wurde sein Name im ganzen Land bekannt. Schliesslich sagte Saul zu Jonatan, dass er David töten wolle. Jonatan liebte David sehr und warnte ihn: „Versteck dich morgen, weil mein Vater dich töten will. Ich will nochmals mit ihm reden.“ Jonatan sagte zu Saul: „Versündige dich nicht an David, denn er hat sich an dir nicht versündigt und was er tut, ist dir sehr nützlich.“ Da liess sich Saul umstimmen und schwor: „So wahr Jehova lebt, David soll nicht getötet werden.“ Da rief Jonatan David und David diente Saul wie vorher. Eines Tages, als Saul dem Harfenspiel Davids zuhörte, liess Jehova einen bösen Geist über Saul kommen, sodass er wütend seinen Speer auf David schleuderte. David konnte ausweichen und floh in sein Haus. Saul liess Davids Haus bewachen, um ihn am nächsten Tag umbringen zu lassen. Michal wusste es und half David, aus dem Fenster zu fliehen. Dann legte sie einen Götzen in sein Bett, deckte ihn zu und legte Ziegenhaare auf seinen Kopf. Als Sauls Männer ihn holen wollten, sagte sie, er sei krank. Da befahl Saul, dass man David samt Bett zu ihm bringe, damit er ihn umbringen konnte. Als seine Männer jedoch nur den Götzen im Bett fanden, fragte Saul seine Tochter Michal, warum sie ihn belogen habe. Sie sagte, er habe ihr gedroht, sie umzubringen, wenn sie ihn nicht gehen lassen würde. David floh zu Samuel nach Rama und ging mit ihm ins Prophetenhaus. (Er ging zur richtigen Quelle, um Trost zu empfangen.) Als Saul hörte, dass sich David im Prophetenhaus befand, schickte er Männer hin, die ihn

festnehmen sollten. Als die Männer dort hinkamen, weissagten die Propheten und der Geist kam über die Männer, sodass auch sie zu weissagen begannen. Das berichtete man Saul und er sandte noch 2 Mal Männer hin, doch beide Male weissagten sie. Da ging Saul selbst nach Najot in Rama, doch auch über ihn kam der Geist, sodass er weissagte. Auch er zog sein Oberkleid aus, weissagte vor Samuel und lag den ganzen Tag und die ganze Nacht halbnackt auf dem Boden. (Diese schändliche Handlung, halbnackt dort zu liegen, geschah nicht aufgrund des Geistes, der über ihn gekommen war, sondern weil Saul eine fleischliche Person war. Daraus sehen wir, dass es möglich ist, die Gabe des Geistes zu erhalten und doch fleischlich zu sein.) David floh zu Jonatan und fragte ihn, was er getan habe, dass sein Vater ihn töten wolle. Jonatan sagte: „Warum sollte er dich töten? Mein Vater sagt mir alles und davon hat er nicht gesprochen.“ David sagte: „Dein Vater weiss, dass du mein Freund bist. Daher sagt er dir nichts. Morgen ist das Neumondfest, doch ich verstecke mich auf dem Feld. Wenn dein Vater nach mir fragt, sag ihm, dass ich dich gebeten habe, zu meiner Familie nach Bethlehem zum Opferfest gehen zu dürfen. Wenn er sagt, es sei recht so, dann bedeutet das Frieden. Wenn er aber zornig wird, dann weisst du, dass er mich töten will.“ Jonatan sagte: „Ich werde es dir sagen, was mein Vater beabsichtigt, damit du dich in Sicherheit bringen kannst. Ich habe auch eine Bitte an dich. Solange ich lebe oder auch wenn ich sterbe, sei mir und meinen Kindern gegenüber barmherzig. Schwör mir, dass du dich so sicher daran haltest, wie du mich heute als deinen Freund liebst. Versteck dich hinter dem grossen Stein Asel. Ich werde morgen wie zufällig aufs Feld kommen und 3 Pfeile abschiessen. Wenn ich zu meinem Burschen sage: „Die Pfeile liegen herwärts, hole sie!“ besteht keine Gefahr. Aber wenn ich zu meinem Burschen sage: „Die Pfeile liegen hinwärts, hole sie!“, dann musst du fliehen. Jehova ist Zeuge unseres gegenseitigen Bundes.“ Am 1. Tag des Neumondfestes, als Davids Platz leer blieb, sagte Saul nichts und dachte, dass David eine Reinheitsvorschrift nicht einhalten konnte und deshalb fehlte (3.Mose 15,16). Am nächsten Tag fragte Saul Jonatan, warum David fehlte. Jonatan sagte, dass David zu seiner Familie nach Bethlehem gehen wollte, um das Opferfest zu feiern und dass er, Jonatan, es ihm erlaubt habe. Da wurde Saul zornig und schrie Jonatan an: „Du Sohn einer rebellischen Mutter! Ich weiss, dass David dein Freund ist. So lange er lebt, ist dein Leben in Gefahr und König zu werden, kannst du vergessen! David muss sterben!“ Jonatan fragte:

„Warum soll er sterben? Was hat er denn getan?“ Da warf Saul wütend seinen Speer nach Jonatan und Jonatan merkte, dass es seinem Vater ernst war, David zu töten. Jonatan glühte vor Zorn und ass den ganzen Tag nichts mehr. Am Morgen ging er aufs Feld, schoss wie besprochen die 3 Pfeile ab und sagte zu seinem Burschen: „Die Pfeile liegen hinwärts, hole sie!“ Dann gab Jonatan seine Waffen dem Burschen und trug ihm auf, die Waffen in die Stadt zu tragen. Sobald der Bursche weg war, kam David hervor und verbeugte sich 3 Mal (vor Jehova und zeigte damit, dass er Jehovas Willen respektierte und akzeptierte, dass er fliehen musste.) Sie küssten sich zum Abschied und weinten. Jonatan sagte: „Geh in Frieden, David. Vergiss unseren Bund nicht. Er soll für immer gelten, für deine und für meine Nachkommen. Jehova ist Zeuge.“ (David kämpfte nicht mit Saul und rächte sich nicht. Das tut nur der alte Mensch. Das einzige, was er tat, war fliehen.)

David floh nach Nob zum Priester Ahimelech, ein Urenkel des Priesters Eli, der erschrak, als David allein kam. David erklärte ihm: „Der König hat mir einen streng geheimen Auftrag gegeben. Ich habe mit meinen Leuten einen geheimen Treffpunkt vereinbart. Kannst du mir 5 Brote geben oder sonst etwas zu essen?“ Der Priester sagte: „Nur heiliges Brot ist da, das Schaubrot, das vor Jehova liegt, und das kann ich dir nur geben, wenn sich deine Leute von Frauen fern gehalten haben.“ David sagte: „Ja, vorgestern sind wir ausgezogen und seither nicht mit Frauen in Berührung gekommen. Hast du noch ein Schwert für mich? Der Auftrag des Königs war so dringend, dass ich keine Waffen holen konnte.“ Der Priester sagte: „Das Schwert von Goliath ist da. Nimm es, wenn du willst.“ David sagte: „Ja, gib es mir. Es ist das beste Schwert.“ David sah, dass einer der Knechte Sauls, der Edomiter Doeg, ebenfalls im Heiligtum war. (Er berichtete Saul, dass David hier war.) David floh zu Achisch, dem König von Gat. Die Knechte von Achisch erkannten ihn und sagten: „Ist das nicht David, der König des Landes? Haben sie nicht gesungen: Saul hat 1'000 erschlagen, doch David 10'000?“ Weil sich David sehr vor Achisch fürchtete, stellte er sich wahnsinnig und tobte, als sie ihn festhalten wollten, zerkratzte die Tore und liess seinen Speichel in den Bart laufen. Da sagte Achisch: „Schafft diesen wahnsinnigen Mann fort.“ David floh in die Abdullamhöhle, südwestlich von Jerusalem. Als seine Brüder und Verwandten erfuhren, wo er war, kamen sie zu ihm und schlossen sich ihm an. Noch andere Männer, die verfolgt, verschuldet oder verbittert waren, schlossen sich ihm an. [Sie kamen vom Stamm Gad,](#)

Benjamin, Manasse und Juda zu ihm. David sagte: „Wenn ihr gekommen seid, um mir zu helfen, ist mein Herz offen und mit euch verbunden. Aber wenn ihr mich meinen Feinden verrätet, obwohl ich nichts Unrechtes getan habe, soll Jehova euch bestrafen.“ Da kam der Geist (Gottes) über Amasai, der Anführer der 30 Helden und er sagte: „Zu Dir gehören wir, David. Friede, Friede sei mit dir, denn dein Gott hilft dir!“ 400 Männer waren bei ihm. David ging nach Mizpe-Moab und bat den moabitischen König, seine Eltern aufzunehmen, bis er wusste, was Gott mit ihm vorhatte. (Ruth, die Grossmutter von Davids Vater, war Moabiterin und hatte dort Verwandten.) Solange David sich in den Bergen versteckt hielt, blieben seine Eltern in Moab. Der Prophet Gad riet David: „Bleib nicht in den Bergen, sondern geh ins Land Juda.“ David gehorchte und ging nach Jaar-Heret, südlich von Hebron. Als Saul hörte, wo sich David aufhielt, sagte er zu seinen Knechten: „Benjaminiter! Glaubt ihr, dass euch der Sohn Isais Äcker und Weinberge schenken wird und euch als Oberste einsetzt? Oder warum habt ihr euch alle gegen mich verschworen? Keiner hat mir gesagt, dass mein eigener Sohn meinen Knecht gegen mich aufhetzt.“ Da sagte der Edomiter Doeg: „Ich habe ihn in Nob bei Ahimelech gesehen. Ahimelech gab ihm Brot und Goliats Schwert.“ Da liess Saul Ahimelech, seine Familie und alle Priester von Nob zu sich kommen und fragte ihn: „Warum hast du David Brot und ein Schwert gegeben, damit er sich gegen mich auflehnt und mir nachstellt?“ Ahimelech sagte: „Wer unter den Knechten ist dir so treu wie David? Dazu ist er dein Schwiegersohn und der Oberste deiner Leibwache. Es ist nicht das erste Mal, dass ich für ihn Gott befragt habe. Ich und meine Familie wusste nichts von einer Verschwörung.“ Saul befahl seiner Leibwache: „Erschlagt ihn und seine Familie, denn sie wussten, dass David auf der Flucht war und haben es mir nicht gesagt.“ Doch sie weigerten sich, die Priester Jehovas umzubringen. Da sagte Saul zu Doeg: „Erschlage die Priester!“ Doeg gehorchte und erschlug 85 Priester. Dann liess Saul alle Einwohner und Tiere der Priesterstadt Nob ermorden. (Dies zeigt, wie rebellisch Saul gegenüber Gott war. Er nahm Gott nicht als seinen König und sein Haupt an, sondern war völlig mit Rebellion gefüllt. So wurde ein grosser Teil davon erfüllt, was Gott in Silo über die Nachkommen Elis vorausgesagt hatte.) Doch ein Sohn von Ahimelech, Abjatar, konnte zu David fliehen und berichtete es ihm. David sagte: „Ich wusste, dass Doeg mich verraten wird. Ich bin schuldig am Tod deiner Verwandten. Bleib bei mir und fürchte dich nicht. Bei mir bist du

sicher.“

Einige berichteten David: „Die Philister kämpfen gegen Keila, südlich von Adullam, und plündern die Tennen.“ Da fragte David Jehova, ob er gegen die Philister ausziehen sollte und Jehova sagte ja. Doch seine Männer sagten, dass sie sich fürchten. David fragte Jehova nochmals und Jehova sagte nochmals: „Ja, rette Keila! Ich bin mit dir!“ David fügte den Philistern eine grosse Niederlage zu und rettete Keila. Saul hörte, dass David in Keila war und dachte, dass Gott ihn verstossen habe, denn David konnte nicht vor Saul fliehen, weil er in einer Stadt war. Als David hörte, dass Saul gegen ihn auszog, sagte er zum Priester Abjatar: „Bring das Efod her!“ und fragte Jehova 2 Mal: „Werden mich die Bürger von Keila ausliefern?“ Jehova antwortete 2 Mal: „Ja, sie werden dich ausliefern.“ Da zog David mit seinen 600 Männern weg von Keila und streifte von einem Ort zum anderen. Als Saul hörte, dass David Keila verlassen hatte, blies er seinen Feldzug ab. David blieb in der Wüste Sif, wo Saul ihn nicht finden konnte. Doch Jonatan fand ihn, ermutigte ihn, nicht aufzugeben und auf Gott zu vertrauen. Er sagte: „Du wirst König werden und ich werde der zweite sein. Das weiss auch mein Vater ganz genau.“ Sie schworen einander Treue vor Jehova und Jonatan ging wieder heim. (Ohne die Hilfe von Jonatan und Michal hätte David die Verfolgung Sauls nicht ertragen können. Phil. 3,10 zeigt, dass wir durch die Auferstehungskraft Christi die Kraft haben, das Kreuz zu tragen. Jonatan hätte seinen Vater verlassen und sich David anschliessen sollen. Dann hätte Saul vielleicht nicht so ein tragisches Ende genommen. Doch wegen seiner natürlichen Zuneigung blieb er beim Vater und erlitt dasselbe Ende wie sein Vater.) Einige Sifiter sagten dem König Saul, dass David sich bei ihnen aufhalte und dass sie ihn ausliefern würden, wenn er es wolle. Als David hörte, dass Saul ihn suchte, zog er sich weiter in den Süden der Wüste Maon zurück. Doch Saul hörte es und verfolgte ihn. Er war auf der einen Seite des Berges und David auf der anderen Seite. Als er eben gerade dabei war, David zu umzingeln und zu ergreifen, meldete ein Bote, dass die Philister eingefallen waren und Saul brach die Verfolgung ab. Seither nennt man diesen Ort Sela-Machlekot (Hebr. Fels der Trennung). David zog in die Berge bei En-Gedi. Als Saul davon hörte, verfolgte er David mit 3'000 Männern. Auf dem Weg kam Saul an Schafpferchen vorbei, fand in der Nähe eine Höhle und ging hinein, um seine Notdurft zu verrichten. Ausgerechnet in dieser Höhle hatten sich weit hinten David und seine

Männer versteckt. Da sagten ihm seine Männer: „Jetzt kannst du dich an deinem Feind rächen!“ David schnitt vorsichtig einen Zipfel von Sauls Mantel ab. Hinterher hatte er ein schlechtes Gewissen. Er verbot seinen Männern, Saul etwas anzutun, da er der Gesalbte Jehovas war. Saul ging aus der Höhle und David folgte ihm, rief ihn, verbeugte sich und sagte: „Mein Herr und König! Warum hörst du auf das Geschwätz einiger Leute, die sagen, ich wolle dich verderben? Heute hätte ich dich töten können. Doch ich habe dich verschont, weil ich mich nicht am Gesalbten Jehovas versündigen will. Schau, mein Vater, hier ist der Zipfel deines Mantels, den ich abgeschnitten habe. Glaubst du jetzt, dass ich kein Verräter bin und nichts Böses gegen dich vorhabe? Warum willst du mich töten? Jehova soll dich für das Unrecht bestrafen, das du mir antust. Aber ich werde dir nichts antun. Wer bin ich schon, oh König von Israel, dass du mich verfolgst? Ein toter Hund, ein einzelner Floh. Jehova ist mein Fürsprecher und Anwalt.“ Da weinte Saul und sagte: „Bist du es wirklich, mein Sohn David? Du bist gerechter als ich. Du hast mir heute gezeigt, wie gut du zu mir bist, obwohl du mich hättest töten können. Wer lässt schon seinen Feind laufen? Gott möge dich belohnen für deine Grosszügigkeit. Ich weiss genau, dass du König sein wirst und deine Familie in Israel für alle Zeiten regieren wird. Schwöre mir vor Gott, dass du meine Familie nicht auslöschen wirst.“ David schwor es, Saul kehrte heim und David blieb in den Bergen. (In diesem langen Bericht über Sauls Verfolgung von David sehen wir zwei wichtige Punkte. Einerseits hatte David eine Vision von Gottes Souveränität und andererseits nahm er das Kreuz. Dies machte David zu einem Gewinner und Geniesser. Er klagte, kritisierte, widerstand und verurteilte nicht. Saul kam durch Gottes Souveränität hervor und Gott brauchte ihn, um David zuzubereiten.)

Samuel starb, ganz Israel trauerte und sie begruben ihn in Rama. David zog in die Wüste Paran, die im Norden der Sinaihalbinsel liegt. Da lebte Nabal, ein Nachkomme Kaleb's, ein reicher Mann, der 3'000 Schafe und 1'000 Ziegen hatte. Er war gerade in Karmel und schor die Schafe. David sandte 10 junge Männer zu ihm und liess ihm sagen: „Friede sei mit dir! Wir haben deinen Hirten Schutz gewährt, so dass kein einziges Tier gestohlen wurde. Sie werden es dir bestätigen. Heute hast du einen Festtag. Bitte gib deinen Knechten Lebensmittel von dem, was du entbehren kannst.“ Doch Nabal war boshaft und grob. Er fuhr sie an: „Wer ist David? Heutzutage gibt es viele Knechte, die ihrem Herrn davon gelaufen sind. Soll ich jemandem etwas

geben, von dem ich nicht weiss, woher er kommt?“ David zog mit 400 Männern gegen ihn aus und wollte alle Männer, die bei Nabal waren, umbringen, denn er war sehr beleidigt. (In dieser Sache bestand David den Test nicht. Er trug das Kreuz unter Saul, aber bei diesem kleinen Kreuz versagte er.) 200 Männer blieben als Wachen beim Lager zurück. Ein Knecht berichtete Abigajil, der Frau Nabals: „Nabal hat die Knechte Davids angeschrien. Doch sie waren uns sehr nützlich und gut zu uns. Dank ihnen wurde uns kein einziges Tier gestohlen. Unternimm etwas, damit wir nicht umgebracht werden. Mit Nabal kann man nicht reden, da er so boshaft ist.“ Abigajil war eine kluge Frau und schön. So schnell wie möglich holte sie 200 Brote, 2 Weinschläuche, 25 kg geröstete Körner, 100 Rosinenkuchen und 200 Feigenkuchen. Sie lud alles auf Esel, schickte ihre Männer voraus und sagte, sie werde gleich nachkommen. Ihrem Mann sagte sie nichts davon. Als sie auf dem Esel ritt, kam ihr David und seine Männer entgegen. Abigajil stieg schnell von ihrem Esel ab, fiel David zu Füßen und sagte: „Es ist alles meine Schuld! Ich bin deine Magd. Bitte höre mir zu und ärgere dich nicht über den boshafte Nabal, der ein Dummkopf ist. Leider habe ich die Boten nicht gesehen, die du gesandt hast. So wahr Jehova lebt, Er hat dich davor bewahrt, Blut zu vergiessen und dir mit eigener Hand zu helfen. Nabal wird bestraft werden. Und so soll es allen deinen Feinden gehen. Bitte, Herr, nimm meine Geschenke an! Vergib deiner Magd die Anmassung! Gott wird deine Familie gewiss segnen, denn du führst die Kriege für Ihn. Er bewahre dich dein Leben lang vor bösen Fehlern. Gott wird dich wie einen kostbaren Schatz beschützen, wenn dich jemand töten will. Aber das Leben deiner Feinde wird Gott wegwerfen wie einen Stein. Wenn Gott dich zum König über Israel macht, sollst du nicht unschuldiges Blut vergossen haben. Und denke dann bitte an mich, deine Magd.“ David sagte zu Abigajil: „Preist den Herrn, dass Gott dich mir heute entgegen gesandt hat, dass du so klug bist und mich abgehalten hast, in Blutschuld zu geraten und mir selbst zu helfen. Wärest du nicht sofort entgegen gekommen, hätte keiner der Männer Nabals überlebt.“ David nahm die Geschenke an und Abigajil kehrte voller Frieden wieder nach Hause zurück. Nabal hatte sich ein Festmahl machen lassen, wie es nur einem König gebührt und war völlig betrunken. Am nächsten Morgen, als er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, sagte im Abigajil alles. Da erlitt Nabal einen Schlaganfall, war völlig gelähmt und starb nach 10 Tagen. Als David vom Tod Nabals hörte, sagte er: „Preist den Herrn, der Nabal für seine

Beleidigung bestraft und mich davor bewahrt hat, Böses zu tun.“ David schickte Boten zu Abigajil und bat sie, seine Frau zu werden. (Die Schönheit und Weisheit Abigajils nahm David gefangen. Hier sehen wir einen schwachen Punkt in Davids Leben. Es gelang ihm vieles zu überwinden, aber nicht seine Sexualität.) Ohne zu zögern ging Abigajil mit ihren 5 Mägden mit und sagte: „Ich bin seine Magd und bereit, ihm zu dienen.“ David hatte nun 2 Frauen, denn schon vorher hatte er Ahinoam aus Jesreel geheiratet. Seine Frau Michal wurde von ihrem Vater Saul einem anderen, Palti, gegeben.

Die Sifiter berichteten Saul erneut, wo sich David versteckt hielt, nämlich auf dem Hachilahügel, der gegenüber der Wüste Jeschimon liegt. Saul zog mit 3'000 Männern aus, um David zu suchen und lagerte auf dem Hachilahügel. Doch David versteckte sich in der nahegelegenen Wüste. Am Abend fragte David Ahimelech und Abischai: „Wer von euch will mit mir ins Lager schleichen?“ Abischai sagte: „Ich geh mit!“ David und Abischai schlichen sich in der Nacht ins Lager, in den innersten Ring, wo Saul und sein Feldherr Abner lagen. Abischai sagte: „Ich will deinen Feind mit seinem Speer in den Boden spiessen!“ David sagte: „Nein, wer sich am Gesalbten Jehovas vergreift, kommt nicht ungestraft davon, sondern wird von Jehova erschlagen, sobald Er es für richtig hält. Wir nehmen den Speer neben seinem Kopf und seinen Wasserkrug und dann verschwinden wir wieder!“ David und Abischai gingen ins Tal hinunter und auf den Gipfel nebenan, damit sie sich in einer sicheren Entfernung befanden. David rief: „Abner, du Held! Warum hast du deinen König nicht bewacht? Einer wollte ihn umbringen! Ihr habt den Tod verdient, weil ihr den König nicht bewacht habt. Such den Speer des Königs, der neben seinem Kopf war, und seinen Wasserkrug.“ Saul erkannte David: „Bist du es, mein Sohn David?“ David sagte: „Ja, ich bin es, oh König! Warum verfolgst du mich mit deinen Knechten? Was habe ich Böses getan? Wenn dich Jehova gegen mich aufhetzt, dann soll Er ein Speisopfer erhalten. Wenn dich aber Menschen gegen mich aufhetzen, so sollen sie vor Jehova verflucht sein, weil sie mich nicht am Erbesitz Jehovas teilhaben lassen, sondern mich ins Land der Feinde schicken, wo ich Götzen anbeten soll. (David musste vor Saul in die Fremde fliehen.) Du, oh König, kannst verhindern, dass ich in der Fremde, weit weg vom Heiligtum, sterben muss. Warum jagst du mich wie ein Rebhuhn in den Bergen, wie einen einzelnen Floh?“ Saul sagte: „Ich habe gesündigt. Komm wieder zurück. Ich will dir nichts Böses mehr antun, weil mein Leben in deinen Augen kostbar gewesen

ist. Ich habe dumm gehandelt und ungerecht.“ David sagte: „Jemand soll deinen Speer holen kommen, oh König. Jehova belohnt den, der gerecht und treu handelt. So wie heute dein Leben in meinen Augen kostbar gewesen ist, so ist auch mein Leben in den Augen Jehovas kostbar und er rettet mich aus jeder Gefahr.“ Saul sagte: „Jehova segne dich und stehe dir bei. Du wirst es vollbringen und es wird dir gelingen.“ (Obwohl Saul boshaft war, war er von Davids Worten berührt und tat Busse. Er segnete David, aber er sagte nichts über das Königtum, weil er immer noch wollte, dass sein Sohn Jonatan sein Nachfolger wird.) David zog weiter und Saul kehrte heim.

David überlegte: „Eines Tages bringt mich Saul doch um. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als mich im Land der Philister in Sicherheit zu bringen. Dort wird mich Saul nicht mehr suchen. So zog David für 1 Jahr und 4 Monate zum König Achisch nach Gat. Dann sagte er zu Achisch: „Wenn du es gut mit mir meinst, so lass mich in eine Stadt auf dem Land ziehen. Warum soll ich bei dir in der Hauptstadt bleiben?“ Achisch gab ihm die Stadt Ziklag. Von Ziklag aus griff er die Gerschiter, Girsiter und Amalekiter an. Er erschlug alle Männer und Frauen, damit ihn keiner verriet, und erbeutete Schafe, Rinder, Esel, Kamele und Kleider. Wenn Achisch fragte: „Wo habt ihr heute einen Raubzug gemacht?“ sagte er: „In den südlichen Gebieten Judas“ oder „bei den Jerachmelitern“ oder „im südlichen Gebiet der Keniter“. Achisch glaubte David und meinte, dass sich David bei seinem Volk verhasst gemacht hatte und für immer sein Knecht bleiben werde. Eines Tages versammelten sich die Philister wieder einmal, um Israel anzugreifen. Achisch wollte, dass David mit ihm in den Krieg zog und bestimmte ihn zu seinem Leibwächter. David war einverstanden. Die Philister lagerten sich bei Schunem und Saul mit seinem Heer lagerte in den Bergen Gilboa.

Als Saul das Heer der Philister sah, fürchtete er sich sehr. Er fragte Gott, doch Gott antwortete ihm nicht, weder durch Träume, noch durch Urim und Thummim, noch durch Propheten. Saul hatte einst alle Wahrsager und Totenbeschwörer aus dem Land vertrieben. Doch nun suchte er in seiner Verzweiflung in der Nacht eine Totenbeschwörerin in En-Dor auf. Er verkleidete sich, ging mit 2 Männern zu ihr und sagte: „Hole mir einen Toten herauf!“ Die Frau sagte: „Du weißt, dass Saul alle Totenbeschwörer ausgerottet hat. Willst du mir eine Falle stellen, damit ich getötet werde?“ Saul schwor ihr: „So wahr Gott lebt, du sollst nicht bestraft werden! Hole mir Samuel herauf!“ Als es um Samuel ging, erkannte die Frau Saul und schrie

laut: „Du hast mich betrogen! Du bist Saul!“ Der König sagte: „Hab keine Angst! Was siehst du?“ Sie sagte: „Der Geist eines alten Mannes in einem Priesterrock kommt herauf.“ Saul verbeugte sich und Samuel sagte: „Warum störst du meine Ruhe?“ Saul sagte: „Ich bin in Todesängsten. Die Philister kämpfen gegen mich und Gott antwortet mir nicht mehr. Er ist von mir weg gegangen. Sag mir, was ich tun soll.“ (Saul war mutig und stark, solange Gott bei ihm war. Doch seit Gott ihn verlassen hatte, fehlte ihm Mut und Kühnheit.) Samuel sagte: „Warum fragst du mich noch, da sich Gott von dir abgewandt hat und dein Feind geworden ist? Gott hat das Königtum bereits von dir weg genommen und David gegeben, weil du nicht gehorcht hast. Gott wird dich und ganz Israel in die Gewalt der Philister geben. Morgen wirst du mit deinen Söhnen bei mir sein.“ Da brach Saul vor Schreck zusammen. Zudem hatte er den ganzen Tag und die ganze Nacht nichts gegessen. Die Frau sagte zu Saul: „Ich habe dir gehorcht und mein Leben aufs Spiel gesetzt. Gehorche nun auch mir und iss etwas, damit du zu Kräften kommst und zurück gehen kannst.“ Doch Saul weigerte sich, etwas zu essen. Da drängten ihn seine Begleiter, bis er nachgab, vom Boden aufstand und sich aufs Bett setzte. Die Frau schlachtete eilig ein gemästetes Kalb, nahm Mehl und backte Brotfladen. Nach dem Mahl gingen sie zurück.

Die Philister sammelten ihr Heer bei Afek und die Israeliten lagerten bei der Quelle Jesreel. Als die Fürsten der Philister ihr Heer musterten, wurden sie zornig auf Achisch, dass er David und seine Leute mitgenommen hatte: „Schick ihn zurück, damit er sich im Kampf nicht plötzlich gegen uns wendet! Womit könnte er seinem König einen grösseren Gefallen tun als mit unseren Köpfen? Das ist doch David, von dem gesungen wurde: Saul hat 1'000 erschlagen, doch David 10'000.“ Achisch rief David und sagte: „So wahr Jehova lebt, ich halte dich für redlich, aber du gefällst den Fürsten nicht. Kehre darum um, damit du nicht in Versuchung kommst, etwas zu tun, was den Fürsten nicht gefällt.“ David sagte: „Hattest du jemals etwas an mir auszusetzen, seit ich dir diene? Warum darf ich nicht mitziehen und gegen die Feinde meines Königs kämpfen?“ Achisch sagte: „Du bist mir so lieb wie ein Engel Gottes, aber die Heerführer bestehen darauf, dass du nicht mitziehst. Mach euch Morgen früh auf und zieht weg.“ Als David am 3. Tag zurück nach Ziklag kam, waren die Amalekiter eingefallen, hatten Ziklag mit Feuer verbrannt und die Frauen und Kinder verschleppt. Da weinten alle, bis sie nicht mehr weinen konnten und sprachen davon, David zu steinigen. Doch

David wusste, dass Gott ihm Kraft geben würde, liess den Priester Abjatar das Efad bringen und fragte Gott: „Soll ich dieser Räuberbande nachjagen?“ Gott sagte zu ihm: „Jage ihr nach. Du wirst sie gewiss einholen und die Gefangenen ganz gewiss befreien.“ David verfolgte sie mit 400 Männern und 200 Männer blieben beim Bach Besor zurück, weil sie zu erschöpft waren, um den Fluss zu überqueren. Sie fanden einen Ägypter auf dem Feld, der seit 3 Tagen nichts gegessen und getrunken hatte. Sie brachten ihn zu David, gaben ihm Wasser, Brot, Feigenkuchen und Rosinenkuchen, so dass er wieder zu Kräften kam. David fragte ihn, zu wem er gehöre und wer er sei. Er sagte: „Ich bin der Knecht eines Amalekiters, der mich zurückgelassen hat, weil ich krank war. Wir haben das Südland der Philister und ein Gebiet von Juda, wo Kaleb wohnt, überfallen, und schliesslich Ziklag mit Feuer verbrannt.“ David fragte: „Kannst du mir den Weg zu dieser Räuberbande zeigen?“ Der Ägypter antwortete: „Schwörst du mir vor Gott, dass du mich nicht umbringst und mich meinem Herrn nicht auslieferst? Dann führe ich dich hin.“ Sie kamen zum Lager der Amalekiter, die ein Freudenfest feierten, weil sie soviel Beute gemacht hatten. David erschlug sie am nächsten Tag und es entkamen nur 400 Männer auf Kamelen. So brachte David alles zurück, auch seine Frauen. Es fehlte nichts. Als sie zum Bach kamen, wo die 200 erschöpften Männer zurückgeblieben waren, grüsste David sie freundlich. Doch einige boshafte Männer sagten: „Weil sie nicht mit uns mitgezogen sind, sollen sie nichts von der Beute haben, nur ihre Frauen und Kinder.“ David sagte: „Nein, so machen wir es nicht mit dem, was uns Gott gegeben hat! Wer zurück bleibt und das Lager bewacht, soll genauso viel erhalten, wie jene, die in den Kampf ziehen. Die Beute soll gleichmässig verteilt werden.“ Diesen Brauch führte David ein und er blieb bis zum heutigen Tag so. David sandte sogar einen Teil der Beute an die Ältesten in Juda, die seine Freunde waren, an Betul, Rama, Jattir, Aroer, Sifnot, Eschemoa, Karmel, zu den Jerachmeelitern, Kenitern, Horma, Bor-Aschan, Atach, Hebron und an alle Orte, wo seine Männer ein und ausgegangen waren. (Während David im Kampf gegen die Amalekiter reich wurde, wurde Saul besiegt und starb.)

Israel floh vor den Philistern. Die Söhne Sauls wurden getötet, auch Jonatan. Der Kampf tobte heftig und die Bogenschützen verwundeten Saul schwer. Er befahl seinem Waffenträger, ihn zu töten, damit die Unbeschnittenen ihn nicht misshandelten. Doch sein Waffenträger weigerte sich, den König umzubringen. Da stürzte sich Saul selbst ins Schwert. Als der

Waffenträger sah, dass sein Herr tot war, stürzte auch er sich ins Schwert und starb. Die Israeliten, die in der Jesreelebene wohnten, sahen, dass Israel geflohen und der König tot war, und flohen ebenfalls. Da kamen die Philister und wohnten in ihren Städten. Am nächsten Tag kamen die Philister zum Schlachtfeld, um die Erschlagenen auszuplündern. Sie hieben Saul den Kopf ab und zogen ihm die Rüstung aus und sandten sie im Philisterland umher, um die Siegesnachricht zu verkünden. Dann legten sie seine Rüstung in den Tempel ihres Götzen Aschera und hängten seine Leiche an der Stadtmauer von Bet-Schean auf. Da gingen einige tapfere Männer von Jabesch die ganze Nacht hindurch nach Bet-Schean, nahmen die Leichen von Saul und seinen Söhnen von der Stadtmauer herab, begruben sie unter dem Tamariskenbaum bei Jabesch und fasteten 7 Tage.

Am 3. Tag, als David nach der Schlacht mit den Amalekitem zurück in Ziklag war, kam ein junger Mann aus Sauls Heer zu David mit zerrissenen Kleidern und Erde auf dem Kopf und sagte: „Das Volk ist geflohen, viele sind gefallen, auch Saul und Jonatan.“ David fragte ihn: „Woher weisst du, dass Saul und Jonatan tot sind?“ Der Mann sagte: „Ich kam zufällig ins Gilboa-Gebirge, sah wie sich Saul auf seinen Speer stützte und die feindlichen Wagen und Reiter schlossen ihren Kreis immer enger um ihn. Er rief mich und fragte mich, wer ich sei. Als ich sagte, ich sei ein Amalekiter, bat er mich, ihn zu erschlagen, da er schwer verwundet war. Ich erschlug ihn und bringe dir nun seine Krone und seinen Armreif.“ Da zerrissen David und die Männer, die bei ihm standen, ihre Kleider, und weinten und fasteten bis zum Abend um Saul, um Jonatan und um das ganze Volk, das gefallen war. Zum jungen Amalekiter sagte David: „Wie konntest du es wagen, den Gesalbten Jehovas umzubringen!“ Dann liess David ihn umbringen. David dichtete folgendes Klagelied für Saul und Jonatan und ordnete an, dass es überall gelehrt wurde: „Erschlagen wurde deine Zierde, deine Helden, oh Israel. Sprecht nicht davon in den Städten Gat und Aschkelon, damit sich die Philister nicht freuen. Auf den Gilboa-Bergen soll es nicht mehr regnen, denn da sind die Helden gefallen. Der Bogen Jonatans verfehlte nie sein Ziel und das Schwert Sauls schlug nie daneben. Jeder liebte Saul und Jonatan. Unzertrennlich waren sie im Leben und nun auch im Tod. Schneller als der Adler und stärker als der Löwe waren sie. Ihr Töchter Israel, weint über Saul, der euch Purpur-Kleider gab und goldenen Schmuck schenkte. Mein Bruder Jonatan! Oh wie sehr schmerzt mich dein Verlust. Du warst mir eine grosse

Freude und deine Liebe war wunderbarer als es eine Frauenliebe sein kann. Die Helden sind tot. Unsere besten Männer haben wir verloren.“ (7 Jahre lang wurde David von Saul verfolgt, doch er tat dem Gesalbten Gottes nichts Böses an, was zeigt, dass er die Ordnung in Gottes Reich respektierte. Zweitens lernte David, sich nicht selbst zu rächen, sondern sich für Gottes Vorsatz zu verleugnen. David vertraute Gott und Seiner Souveränität.)

David

David fragte Jehova: „In welche Stadt in Juda soll ich gehen?“ Jehova sagte: „Nach Hebron!“ David zog mit seiner Familie und den Männern nach Hebron und wurde dort von Juda zum König gesalbt. Als er hörte, dass die Männer in Jabesch Saul begraben hatten, liess er ihnen sagen: „Jehova segne euch, dass ihr Saul begraben habt und auch ich will euch Gutes tun. Seid ermutigt! Euer König Saul ist tot, aber Juda hat mich zum König gesalbt.“ Doch Sauls Feldherr Abner hatte Sauls Sohn Isch-Boschet, der 40 Jahre alt war, in Mahanajim über Israel zum König gemacht. Er regierte 2 Jahre. David herrschte 7.5 Jahre in Hebron über Juda. Davids Feldherr Joab verabredete mit Abner ein Kampfspiel in Gibeon. Als der Kampf begann und 12 junge Benjaminer mit 12 jungen Judaitern kämpften, fielen alle 24 Männer gleichzeitig miteinander. Seither heisst dieser Ort Helkat-Hazzurim (Hebr. Feld der Klingen). Es brach ein schwerer Kampf zwischen den beiden Heeren aus, wobei Abner geschlagen wurde. Joabs Bruder Asael war schnell wie ein Reh und jagte Abner nach. Abner sagte zu Asael: „Hör auf mich zu verfolgen, sonst töte ich dich und dann kann ich deinem Bruder Joab nicht mehr unter die Augen treten.“ Doch Asael gab nicht nach. Da stiess ihm Abner das Ende seines Speers in den Bauch, sodass er hinten wieder herauskam. Asael starb sofort. Joab und Abischai verfolgten Abner bis zum Hügel Amma. Abner rief Joab zu: „Wie lange soll das Schwert noch um sich fressen? Befiel deinen Leuten, dass sie uns, ihre Brüder, nicht mehr verfolgen!“ Joab sagte: „Wenn du nicht zum Kampfspiel aufgefordert hättest, hätten meine Leute ihre Brüder nicht verfolgt.“ Joab blies den Kampf ab. 20 Männer waren auf Davids Seite gefallen und 360 Männer auf Isch-Boschets Seite.

Saul hatte eine Nebenfrau, Rizpa. Isch-Boschet warf Abner vor: „Warum hast du mit der Nebenfrau meines Vaters geschlafen?“ Da wurde Abner sehr zornig: „Was denkst du eigentlich, wer ich bin? Ein Verräter, der zum Stamm Juda hält? Die ganze Zeit schon kämpfe ich mit aller Kraft für das Königtum

deines Vaters und beschütze dich, damit du David nicht in die Hände fällst. Und was ist der Dank? Wegen einer Frauengeschichte führst du dich nun so auf! Gott soll mich strafen, wenn ich von jetzt an nicht dafür Sorge, dass genau das eintritt, was Er David versprochen hat, nämlich dass das Königtum von Sauls Haus weggenommen und Davids Thron über ganz Israel aufgerichtet wird.“ Isch-Boschet brachte kein Wort mehr heraus und fürchtete sich vor Abner. Abner sandte Boten zu David: „Schliesse einen Bund mit mir und ich werde alles tun, damit ganz Israel dich als König anerkennt.“ David sagte: „Gut, ich schliesse einen Bund mit dir unter der Bedingung, dass du mir meine Frau Michal, Sauls Tochter, zurückgibst.“ Auch zu Isch-Boschet schickte David Boten mit der Forderung, ihm seine Frau Michal zurückzugeben. Isch-Boschet liess Michal ihrem Mann Palti wegnehmen, der sich nicht von ihr trennen wollte und ihr weinend bis nach Bahurim nachlief. Abner besprach sich mit den Ältesten in Israel: „Ihr wolltet doch schon lange, dass David euer König wird. Jetzt ist es Zeit dazu. Jehova hat gesagt: 'Durch meinen Knecht David will ich Mein Volk aus der Gewalt der Philister und vor allen anderen Feinden retten.'“ Das gleiche sagte er auch den Ältesten vom Stamm Benjamin. Mit 20 Männern besuchte Abner David und versprach: „Ich will nun ganz Israel sammeln, damit sie einen Bund mit dir schliessen und du über alle König bist.“ Daraufhin verabschiedete David sich im Frieden von Abner. Kurz danach kam Joab mit grosser Beute von einem Streifzug zurück. Als er hörte, dass Abner da war, sagte er zu David: „Warum hast du Abner gehen lassen? Er ist nur gekommen, um dich zu täuschen und auszuspionieren.“ Joab schickte Abner Boten hinterher, die ihn baten, nach Hebron zurückzukommen. David wusste nichts davon. Als Abner zurück war, führte Joab ihn ins Innere des Tores, als wolle er heimlich etwas mit ihm besprechen. Doch er erschlug ihn und rächte sich dafür, dass Abner seinen Bruder Asael getötet hatte. Als David davon erfuhr, sagte er: „Ich schwöre, dass ich unschuldig bin am Blut Abners. Joab und seine Familie sollen dafür büssen und es soll immer einige geben, die an Blutungen oder Aussatz leiden, an Krücken gehen, durchs Schwert umkommen oder Hunger leiden.“ Dann befahl David Joab und den anderen Männern: „Zerreisst eure Kleider, legt Trauerkleidung an und weint um Abner.“ Abner wurde in Hebron begraben und David selbst ging hinter der Bahre her. An seinem Grab weinte er laut und auch das Volk weinte laut. David klagte: „Warum musstest du sterben wie ein Gottloser? Wie ein Verbrecher? Du warst ein

Fürst, ein mächtiger Mann in Israel.“ Da weinten alle noch mehr. Den ganzen Tag wollte das Volk David Brot darreichen. (Das war eine Geste des Trostes in der Trauer.) Doch David sagte: „Gott soll mich bestrafen, wenn ich vor dem Sonnenuntergang etwas esse.“ Das gefiel dem Volk, so wie ihnen überhaupt alles, was der König tat, gefiel, und sie merkten, dass die Ermordung Abners nicht vom König ausgegangen war. David sagte: „Obwohl ich zum König gesalbt wurde, bin ich noch zu schwach, um gegen meine Neffen, Joab und Abischai, vorzugehen. Möge Jehova sie für ihre Bosheit bestrafen.“ Als Isch-Boschet hörte, dass Abner in Hebron erschlagen worden war, verlor er allen Mut. In Isch-Boschets Dienst waren 2 Truppenführer, Baana und Rechab. Sie kamen zu Isch-Boschets Haus als es am heissesten war und Isch-Boschet einen Mittagsschlaf machte. Die Türhüterin war beim Weizenreinigen eingeschlafen. So konnten sie ins Haus schleichen und Isch-Boschet den Kopf abhauen. Sie brachten ihn zu David und sagten: „Hier ist der Kopf von Isch-Boschet, dem Sohn deines Feindes Saul, der dich töten wollte. Heute hat Jehova dich an Saul und an seiner Familie gerächt.“ David antwortete: „So wahr Jehova lebt, der mich aus allen Gefahren errettet hat, muss euer Verbrechen bestraft werden. So wie ich den gerichtet habe, der meinte, er bringe mir eine gute Nachricht als er mir vom Tod Sauls berichtete, so werdet ihr gerichtet. Ihr habt einen gerechten Mann auf seinem Bett erschlagen. Es ist meine Pflicht, diese Bluttat zu bestrafen.“ Davids Knechte erschlugen die beiden, schlugen ihnen Hände und Füße ab und hängten sie beim Teich von Hebron auf. Den Kopf von Isch-Boschet begruben sie in Abners Grab.

Alle Stämme Israels kamen zu David und sagten: „Wir sind dein Volk und wir wollen zu dir gehören. Du hast schon zu Sauls Zeiten das Heer siegreich in den Kampf geführt. Zudem hat Jehova zu dir gesagt, dass du uns weiden und der König über Israel sein sollst.“ Sie schlossen einen Bund mit David und salbten ihn zum König. Aus Juda kamen 6'800 Männer, aus Simeon 7'100, aus Levi 4'600 (Jojada, Aarons Nachkomme, brachte darüberhinaus noch 3'700 Männer mit, Zadok stellte 22 Führer), aus Benjamin 3'000, aus Efraim 20'800, aus dem halben Stamm Manasse diesseits 18'000, aus Issaschar 200 Anführer und ihre Männer, aus Sebulon 50'000, aus Naftali 1'000 Anführer mit 37'000 Männer, aus Dan 28'600, aus Asser 40'000, aus Ruben, Gad und dem halben Stamm Manasse jenseits des Jordan 120'000. Sie kamen und machten David einmütig zum König. 3 Tage blieben sie bei David

und assen und tranken, denn ihre Brüder versorgten sie. Auch die, wo in der Nähe wohnten, aus dem Stamm Issaschar, Sebulon und Naftali brachten Lebensmittel, und in ganz Israel herrschte grosse Freude. David war 30 Jahre alt, als er König wurde und er regierte 40 Jahre lang. In Hebron regierte er 7.5 Jahre über Juda und in Jerusalem 33 Jahre über ganz Israel. Als David gegen Jerusalem auszog, sagten ihm die Stadtbewohner, die Jebusiter: „Unsere Stadt wirst du niemals einnehmen! Sogar Blinde und Lahme können dich in die Flucht schlagen!“ Doch David sagte: „Wer die Jebusiter besiegen will, soll durch den Wasserschacht in die Stadt hinein gelangen und diese Blinden und Lahmen erschlagen, denn ich hasse sie. **Und wer als erster die Jebusiter erschlägt, soll der Feldherr sein.**“ So entstand die Redensart, dass kein Blinder und Lahmer ins Haus Gottes kommen dürfen. **Joab, Davids Neffe, stieg als erster in die Stadt hinauf und wurde Feldherr.** David und sein Heer nahmen die Burg Zion ein, die später „Stadt Davids“ genannt wurde, denn David wohnte da. Ringsum baute er die Stadt weiter aus und zwar vom Millo (Aufschüttung westlich des Tempelbereiches) bis zur Burg. David wurde immer mächtiger und Jehova war mit ihm. Der König Hiram von Tyrus sandte ihm Zedernholz, Zimmerleute und Maurer, die für David ein Haus bauten. Daran erkannte David, dass Jehova ihn als König bestätigt hatte und sein Ansehen aus Liebe zu seinem Volk erhöht hatte. (Er tat nichts für sich selbst und daher konnte Gott alles für ihn tun. David kümmerte sich um die Gegenwart Gottes und um die äussere Bestätigung durch die Umgebung.) In Hebron zeugte David 6 Söhne von 6 Frauen, Amnon von Ahinoam, Kilab von Abigajil, Absalom von Maacha, Adonia von Haggit, Schefatja von Abital, Jitream von Eglä. In Jerusalem nahm David noch mehr Frauen und Nebenfrauen, und zeugte 11 Söhne, nämlich Schammua, Schobab, Nathan, Salomo, Jibhar, Elischa, Nefeg, Jafia, Elischama, Eljada, Elifelet. (Gott hatte in Seiner Schöpfung bestimmt, dass der Mann nur eine Frau haben sollte, damit er göttliche Kinder hat (Mal. 2,14-15). Boas und Samuel waren in diesem Punkt gute Vorbilder. David versagte.)

Als die Philister hörten, dass David zum König gesalbt wurde, zogen sie gegen ihn aus in der Ebene Refaim. David fragte Jehova: „Soll ich gegen die Philister hinaufziehen?“ Jehova sagte: „Zieh hinauf! Ich gebe dir den Sieg!“ David siegte und sagte: „So wie Wasser einen Damm durchbricht, hat Jehova die Reihen meiner Feinde durchbrochen.“ Daher nannte er diesen Ort Baal-Perazim (Hebr. Herr des Durchbruchs). Auf der Flucht liessen die Philister

ihre Götzenbilder zurück. David und seine Männer warfen sie weg. Die Philister gaben nicht auf und zogen nochmals gegen David aus in der Ebene Refaim. David fragte Jehova und Er antwortete: „Greift sie diesmal nicht von vorne an, sondern umgeht sie und fällt ihnen bei den Balsambäumen (oder Baka-Bäume, ev. ein Maulbeerbaum) in den Rücken. Wenn du ein Gehgeräusch in den Wipfeln der Balsambäume hörst, greif an, denn dann ist Jehova vor dir ausgezogen, um die Philister zu schlagen.“ So schlug David die Philister von Gibeon bis nach Geser. [Davids Name wurde in allen Ländern bekannt und alle fürchteten sich vor ihm.](#)

David zog mit 30'000 jungen Männern nach Baala in Juda, um die Bundeslade von dort heraufzuholen, die Jehova, dem Herrn der Heerscharen geweiht ist, der über den Cherubim thront. Sie luden die Bundeslade auf einen neuen Wagen und holten sie aus dem Haus Abinadabs, der auf dem Hügel wohnte. Abinadabs beide Söhne, Usa und Achjo, lenkten den Wagen. David und ganz Israel tanzten, sangen und spielten Zithern, Harfen, Pauken, Rasseln und Zimbeln mit ganzer Hingabe. Auf Nachons Dreschplatz stolperten die Rinder, so dass die Bundeslade fast vom Wagen fiel. Usa streckte seine Hand aus und hielt die Bundeslade fest. Da wurde Jehova zornig auf Usa und Usa starb neben der Bundeslade. David ärgerte sich, weil Jehova Usa aus dem Leben gerissen hatte und nannte den Ort Perez-Usa (Hebr. Wegraffung Usa). Er fürchtete sich vor Jehova und beschloss, die Bundeslade nicht zu sich in die Davidstadt zu nehmen, sondern stellte sie ins Haus Obed-Edoms, der ein Gat-Levite war. Sie blieb 3 Monate bei ihm und Jehova segnete ihn und seine Familie. Als David das hörte, holte er die Bundeslade voller Freude nach Jerusalem hinauf. [Jetzt stellte er die Bundeslade nicht mehr auf einen Wagen, sondern liess sie von Priestern tragen, denn Gott hatte die Leviten für diesen Dienst bestimmt. Er lud alle Söhne Aarons und die Leviten ein. Insgesamt waren es 120 Söhne Kehats, 220 Söhne Meraris, 130 Söhne Gerschons, 200 Söhne Elizafans, 80 Söhne Eliels und 112 Söhne Usiels. David sagte zu diesen 6 Anführern und zu den Priestern Zadok und Abjatar: „Reinigt euch und bringt die Bundeslade zum Ort, den ich vorbereitet habe. Weil ihr beim ersten Mal nicht dabei wart und wir Gottes Anordnung nicht kannten, hat Gott uns bestraft. Stellt auch eure Sänger mit Harfen, Zithern und Zimbeln auf, damit laute Freudenklänge zu hören sind.“](#) Die Sänger Heman, Asaf und Etan schlugen die bronzenen Zimbeln. Secharja, Jaasiël, Schemiramot, Jehiël, Unni, Eliab, Maaseja und

Benaja spielten in der höheren Tonlage auf Harfen. Mattitja, Elifelehu, Mikneja, Obed-Edom, Jëiël und Asasja spielten in der unteren Tonlage auf Zithern, um den Gesang zu führen. Kenanja, der Vorsteher der Leviten, leitete den Gesang. Berechja und Elkana bewachten die Bundeslade vorne. Die Priester Schebanja, Joschafat, Netanel, Amasai, Secharja, Benaja und Eliëser bliesen die Trompeten vor der Bundeslade. Obed-Edom und Jehija bewachten die Bundeslade hinten. Alle Leviten und Sänger, auch David, trugen ein weisses, feines Leinenkleid. Ganz Israel war beim Umzug mit dabei. Nachdem die Träger 6 Schritte getan hatten, stoppte sie David und opferte einen Stier und ein fettes Kalb. Jauchzend und mit Posaunenschall brachten sie die Bundeslade nach Jerusalem und David tanzte in einem Priesterschurz (leinenes Efod), das er unter seinem Leinenkleid trug, voller Hingabe neben der Bundeslade her, um Jehova zu loben. Michal, die Frau Davids, schaute zum Fenster hinaus und verachtete David, als sie sah, wie er vor Jehova tanzte und hüpfte. Sie brachten die Bundeslade in das Zelt, das David für sie vorbereitet hatte und David opferte für Jehova Brand- und Dankopfer. Danach segnete er das Volk im Namen Jehovas, des Herrn der Heerscharen und liess jedem einen Laib Brot, einen Dattelkuchen, ein Stück Fleisch und einen Rosinenkuchen austeilen. David beauftragte Asaf, Sacharja, Jaasiël, Semiramot, Jehiel, Mattitja, Eliab, Benaja, Obed-Edom, Jeiel, weiterhin für Jehova auf Harfen, Zithern und Zimbeln zu spielen. Asaf war der Leitende und spielte Zimbeln. Obed-Edom mit seiner Sippe von 68 Männern und Hosea taten zudem Dienst als Bundeslade-Wächter. Die Priester Benaja und Jahasiel dienten mit Trompeten vor der Bundeslade. An jenem Tag liess David Asaf und seine Musikanten zum ersten Mal einen Lobpreis zur Ehre Gottes vortragen (der aus Ausschnitten von Psalm 105 und 96 besteht): „Dankt Jehova! Ruft Seinen Namen an! Teilt allen Völkern mit, was Er getan hat! Singt für Ihn! Redet von Seinen Wundern! Freut euch über Ihn! Geht zu Jehova und genießt Seine Kraft. Bleibt in Seiner Gegenwart, vor Seinem Angesicht. Denkt immer wieder an Seinen Bund, den Er mit Abraham geschlossen hat und an Seinen Eid, den Er Isaak geschworen hat. Sein Versprechen gilt für 1'000 Generationen. Er richtete Seinen Bund für Israel auf und sagte: 'Dir gebe Ich das Land Kanaan zum Erbbesitz.' Als Israel noch ein kleines Volk war, wies Er ihretwegen die Könige zurecht: 'Tastet Meine Gesalbten nicht an. Schadet Meinen Propheten nicht.' Die ganze Erde soll für Jehova singen. Verkündet jeden Tag Seine Rettung. Erzählt den Heiden

von Seiner Herrlichkeit! Gross ist Jehova und sehr zu lobpreisen. Er ist erhaben über alle Götzen, denn alle Götzen sind nichtig und nur Jehova hat die Himmel erschaffen. Majestät und Glanz umgeben Ihn. Stärke und Freude erfüllen Ihn. Lobpreist Ihn! Ehrt Seinen Namen! Opfert Ihm und kommt vor Ihn! Betet Jehova an in heiligem Glanz! Die ganze Erde soll vor Ihm erbeben. Freu dich, oh Himmel und jauchze, oh Erde! Jauchze, oh Feld und alles, was darauf wächst! Jubelt, ihr Bäume des Waldes, denn Jehova kommt und sorgt für Recht auf der Erde. Dankt Jehova, denn Er ist gütig und Seine Gnade währt ewig und sagt: 'Rette uns, Jehova, befreie uns vor den Völkern, damit wir Deinem heiligen Namen danken und Dir die Ehre geben können.' Preist den Herrn, den Gott Israels von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ Und das ganze Volk rief: „Amen! Preist den Herrn!“ Dann kehrten alle heim. Auch David ging zurück, um seine Familie zu segnen. Als er nach Hause kam, ging Michal ihm entgegen und spottete: „Wie würdevoll bist du heute vor dem Volk aufgetreten! Mit deiner halbnackten Tanzerei hast du dich vor den Mägden deiner Männer schamlos entblösst. So etwas tut nur das niedrigste Gesindel!“ Doch David sagte: „Ich habe zur Ehre Jehovas getanzt! Er hat mich statt deinem Vater erwählt und mich zum König gemacht über das Volk Israel. Ich bin sogar bereit, mich noch tiefer zu erniedrigen als heute. Doch die Mägde, von denen du gesprochen hast, sie werden mich ehren.“ Michal wurde bestraft und blieb ihr Leben lang kinderlos.

Als David sicher in seinem Haus wohnte und Jehova ihm ringsum Ruhe vor seinen Feinden verschafft hatte, sagte er zum Propheten Nathan: „Schau, ich wohne in einem Haus aus Zedern, während Gott im Zelt wohnt.“ Nathan ermutigte ihn: „Tu, was du im Herzen hast, denn Gott ist mit dir!“ Doch in der Nacht sagte Gott zu Nathan: „Sag meinem Knecht David: Du bist es, der für Mich ein Haus bauen will? Bisher habe ich immer in einem Zelt gewohnt und nie einem Richter den Auftrag gegeben, Mir ein Haus zu bauen. Ich habe dich von der Schafherde geholt, zum König gemacht, alle deine Feinde ausgerottet und Ich werde deinen Namen berühmt machen. Zudem habe Ich Meinem Volk Israel eine Heimat gegeben, wo es sicher und in Ruhe wohnen kann. Ich, Jehova, sage dir, dass nicht du Mir ein Haus bauen sollst, sondern Ich werde dir ein Haus bauen. Einer deiner Söhne (bezieht sich auf Salomo, aber auch auf Christus) wird Mir ein Haus bauen und Ich werde seinen Königsthron festigen. Ich will sein Vater sein und er soll Mein Sohn (bezieht sich auf Christus) sein. Wenn er (bezieht sich auf Salomo) sündigt, werde Ich

ihn bestrafen, wie ein Vater seinen Sohn. Aber Meine Gnade soll nicht von ihm weichen, wie es bei Saul der Fall war. Deine Nachkommen werden für alle Zeiten Könige sein und dein Thron (beinhaltet auch Christi Thron) soll für ewig bestehen.“ Da ging David ins heilige Zelt, setzte sich vor Jehova hin und betete: „Wer bin ich und meine Familie, dass Du mich so weit gebracht hast? Nun willst Du mir noch mehr schenken und hast mir Zusagen für meine fernsten Nachkommen gegeben! Wie habe ich Deine Güte verdient? Was soll ich noch dazu sagen? Herr, mein Gott, Du bist mächtig! Keiner ist wie Du und ausser Dir gibt es keinen Gott. Welches Volk ist wie Dein Volk, das Du aus der Knechtschaft befreit hast, weil Du es zu Deinem Volk machen wolltest? Du hast Dir Dein Volk zubereitet, dass es für ewig Dein Volk ist und Du ihr Gott bist. Und nun erfülle Dein Versprechen für mich und meine Familie, damit Dein Name gross gemacht wird in Ewigkeit und damit man sagen wird: 'Jehova, der Herr der Heerscharen, ist Gott von Israel.' Dann wird das Haus deines Knechtes Davids bestehen können vor Dir. Weil Du zu mir gesagt hast: 'Ich will dir ein Haus bauen', habe ich so gebetet. Segne das Haus deines Knechtes Davids.“ (Wie David haben viele von uns die falsche Vorstellung, dass Gott uns brauchen will, um etwas für Ihn zu bauen. Nicht wir bauen die Gemeinde, sondern Gott selbst baut die Gemeinde mit Christus als dem einzigen Element. Gott wirkt sich durch Seine Ökonomie in uns hinein, um uns zu Seiner Wohnung zu machen. Wenn wir mit dem Dreieinen Gott gefüllt sind, wird Er durch unsre Sprechen als Speise in andere hinein fließen. So baut Gott Seine Gemeinde selbst. Wir können die Gemeinde nicht bauen. Wir können nur anderen mit Christus dienen. Je mehr Nährstoffe der Same erhält, desto schneller wächst er. Daher ist es gut, wenn wir auf unseren Geist achten und ihn üben. Paulus betete, dass Gott uns mit der Auferstehungskraft Seines Geistes in unserem inneren Menschen stärkt. So baut Gott die Gemeinde. Die Gemeinde ist eine Gruppe von umgewandelten Menschen, die zu einem organischen Leib zusammen gewachsen sind.)

David unterwarf die Philister und besiegte auch die Moabiter. Die moabitischen Gefangenen mussten sich nebeneinander in einer Reihe auf den Boden legen und David liess die Messschnur über Leben und Tod entscheiden. Er mass zwei Schnurlängen ab und richtete hin und mass eine Schnurlänge ab und liess am Leben. Wer von ihnen überlebte, wurde zum Knecht Davids und musste ihm Tribut zahlen. David schlug Hadad-Eser, den König von Zoba und dehnte sein Reich bis zum Euphratstrom im Norden aus.

Er nahm 1'700 Reiter und 20'000 Männer gefangen. Er liess alle Wagenpferde lähmen und behielt nur 100 für sich. Die Aramäer (Syrer) kamen, um Hadad-Eser zu helfen. Doch David erschlug von ihnen 22'000 Männer, liess das Gebiet um Damaskus herum von Statthaltern besetzen und machte die Aramäer untertan. Jehova half David, wo immer er hinzog. David brachte die goldenen Schilde der Aramäer nach Jerusalem. Aus den Städten Tebach und Berotai, die Hadad-Eser gehört hatten, nahm David viel Bronze nach Jerusalem mit. Als der König Toi hörte, dass David Hadad-Eser geschlagen hatte, sandte er seinen Sohn Hadoram zu David, um ihm zu gratulieren und Geschenke aus Gold, Silber und Bronze zu bringen. Die Beute und diese Geschenke brachte David alle ins Heiligtum Jehovas, damit sein Sohn Material hatte, um das Haus Gottes zu bauen. **Abischai besiegte** die Edomiter im Salztal und erschlug 18'000 von ihnen. David besetzte Edom mit Vögten und machte sie untertan. Jehova half David, wo immer er hinzog. David sorgte als König für Gerechtigkeit in seinem ganzen Volk. Joab war Feldherr, Joschafat war sein Berater, Zadok und Ahimelech waren Priester, Seraja war der Staatsschreiber, Benaja war über die Leibwache (Kreter und Pleter, ausländische Söldner im Dienst des Königs) des Königs gesetzt und seine Söhne waren seine Minister.

David forschte nach und fragte Ziba, Sauls Knecht: „Ich möchte das Versprechen, das ich Jonatan gegeben habe, einlösen. Gibt es noch jemanden von seiner Familie, dem ich Gutes tun kann?“ Er sagte: „Jonatan hatte einen Sohn, Mefi-Boschet (Hebr. aus dem Mund kommt Schande. Vorher hiess er Merib-Baal, was übersetzt heisst: Baal streitet für mich.) der an beiden Füßen gelähmt ist. Er war nämlich 5 Jahre alt, als die Nachricht von Sauls und Jonatans Tod eintraf. Die Amme wollte mit ihm fliehen, doch er fiel ihr aus den Händen und ist seither gelähmt.“ Da liess David ihn von Lo-Dabar aus dem Haus Machirs holen. Mefi-Boschet kam, verneigte sich vor David, erwies ihm Ehre und bot sich ihm als Knecht an. David sagte: „Fürchte dich nicht! Ich will dir Gutes tun um deines Vaters Jonatan willen. Ich will dir den ganzen Besitz deines Vaters Saul zurückgeben und du sollst beständig an meinem Tisch essen. Mefi-Boschet warf sich nieder und sagte: „Womit habe ich das verdient, da ich doch nur wie ein toter Hund bin?“ David rief Ziba und sagte: „Alles, was Saul gehörte, habe ich dem Sohn deines Herrn, Mefi-Boschet, gegeben. Bearbeite mit deinen Söhnen zusammen den Acker und bring die Ernte ein, damit dein Herr einen Lebensunterhalt hat. Mefi-

Boschet soll wie einer der Königssöhne an meinem Tisch essen.“ Ziba sagte: „Was mein König anordnet, werde ich tun.“ Ziba hatte 15 Söhne und 20 Knechte, die alle Mefi-Boschet dienten. Mefi-Boschet, der einen kleinen Sohn namens Micha hatte, wohnte von nun an in Jerusalem, denn er ass täglich am Tisch des Königs.

Der ammonitische König, Nahasch, starb und sein Sohn Hanun wurde König. David schickte seine Knechte hin, um Hanun sein Beileid auszusprechen und ihm sein Wohlwollen zu zeigen, da sein Vater Nahasch ihm auch freundlich gesinnt war. Doch die Obersten von Ammon sagten zu Hanun: „Das ist doch nur ein Vorwand, ihr Beileid auszusprechen. Spione sind sie, weil David uns angreifen will!“ Da liess Hanun den Gesandten Davids die Hälfte des Bartes abrasieren und ihre Kleider bis zum Gesäss abschneiden. Als David es hörte, sandte er seinen geschändeten Gesandten einen Boten und liess ihnen sagen: „Bleibt in Jericho, bis euer Bart gewachsen ist und kommt dann zurück.“ Die Ammoniter wussten, dass sie sich bei David verhasst gemacht hatten, [schickten Boten mit 35'000 kg Silber nach Mesopotamien, Syrien und Zoba, und](#) warben 20'000 Aramäer von Bet-Rehob und von Zoba an, 1'000 von Maacha, und 12'000 von Tob. Die Ammoniter stellten sich vor dem Tor ihrer Stadt Rabba zur Schlacht auf und die angeworbenen Aramäer standen für sich auf dem freien Feld. Als David davon hörte, sandte er Joab und das ganze Heer aus. Joab merkte, dass ihm ein Angriff von hinten und von vorne drohte und gab einen Teil des Heeres seinem Bruder Abischai, sodass er gegen die Aramäer und Abischai gegen die Ammoniter kämpfen konnte. Joab sagte zu Abischai: „Komm mir zur Hilfe, wenn die Aramäer mir überlegen sind. Doch wenn die Ammoniter dir überlegen sind, komm ich dir zur Hilfe. Wir wollen mutig für unser Volk und für unseren Gott kämpfen. Jehova tue, was Ihm gefällt.“ Joab schlug die Aramäer in die Flucht. Als die Ammoniter sahen, dass die Aramäer flohen, flohen auch sie. Joab kämpfte nicht weiter und kehrte nach Jerusalem zurück. Doch der König Hadad-Eser liess die Aramäer jenseits des Euphratstromes ausrücken unter dem Feldherrn Schobach und sie lagerten in Helam. David hörte das und zog mit ganz Israel über den Jordan nach Helam. Wieder flohen die Aramäer, worauf David 7'000 Wagenkämpfer, 40'000 Männer und auch Schobach erschlug. Als alle Könige, die unter Hadad-Eser waren, sahen, dass sie von Israel geschlagen waren, machten sie Frieden mit Israel und wurden ihnen untertan. Von da an, wagten die Aramäer nicht mehr, die Ammoniter

zu unterstützen.

Als der Frühling kam, begann wieder die Zeit, in der die Könige ihre Feldzüge unternahmen. Auch König David schickte Joab mit dem Heer Israels gegen die Ammoniter aus. Sie verwüsteten ihr Land und belagerten die Hauptstadt Rabba. Doch David blieb in Jerusalem. (Er genoss die friedvolle Situation, war zu wenig beschäftigt oder hatte zu wenig zu leiden, denn er liess sich von einer sehr schönen Frau verführen.) Er sah sie von seinem Dach aus baden. Sie hatte sich gerade von ihrer Unreinheit (der monatlichen Blutung) gereinigt. Man berichtete David, dass es Batseba, die Frau von Uria sei, der kein Israelit, sondern ein Heide, ein Hetiter war. Trotzdem liess David sie holen und schlief mit ihr. Sie kehrte in ihr Haus zurück, wurde schwanger und liess es David ausrichten. (Das war eine grosse Sünde, eine grosse Beleidigung für Gott.) David versuchte seine böse Tat zu verdecken, liess Uria kommen und fragte, wie es Joab gehe und die Kriegslage sei. Dann forderte er Uria auf: „Geh nun nach Hause zu deiner Frau, bade dich und ruh dich aus.“ Als Uria aus dem Haus des Königs ging, wurde ihm ein Ehrengeschenk des Königs nachgetragen. Doch Uria ging nicht nach Hause, sondern schlief vor der Tür des Königshauses, wo alle Kriegersleute seines Herrn lagen. David fragte Uria, warum er nicht nach Hause gegangen sei, da er doch schon lange fort gewesen sei. Uria antwortete: „Die Bundeslade steht in einem Zelt, Joab und das Heer liegen draussen auf dem Feld und ich soll nach Hause gehen, essen und trinken und bei meiner Frau liegen? So wahr Jehova lebt und du lebst, so etwas tue ich nicht!“ David sagte: „Bleib heute noch hier und morgen schicke ich dich zurück. Ich lade dich zum Abendessen ein.“ David machte Uria betrunken und trotzdem ging Uria nicht zu seinem Haus, sondern schlief wieder bei den Männern seines Herrn. Da schrieb David einen Brief an Joab, den Uria überbrachte, worin stand: „Stell Uria im Kampf an die Front, damit er stirbt.“ Joab wusste, wo die belagerte Stadt ihre tüchtigsten Kämpfer hatte und stellte Uria und einige andere dorthin. Als die Männer einen Ausfall machten und mit Joab kämpfte, fielen einige Israeliten. Darunter auch Uria. Joab sandte einen Boten zu David und sagte: „Wenn du es dem König berichtest, wird er vielleicht zornig, weil wir so nahe an die Stadtmauer herangerückt sind und der Feind von der Mauer aus geschossen hat. Dann sag ihm, dass auch sein Knecht Uria tot ist.“ David liess Joab ausrichten: „Nimm die Sache nicht so schwer! Das Schwert holt sich bald diesen, bald jenen! Fahre fort mit

dem Kampf gegen die Stadt und zerstöre sie.“ Sobald die Trauerzeit von Batseba vorüber war, liess David sie holen, heiratete sie und sie gebar ihm einen Sohn. Doch Jehova war zornig auf David, sandte Nathan zu ihm, und sagte: „Es war ein reicher und ein armer Mann in einer Stadt. Der Reiche hatte viele Schafe und Rinder, doch der Arme hatte nur ein einziges kleines Schäflein. Er zog es liebevoll auf zusammen mit seinen Kindern. Es durfte aus seinem Teller essen, von seinem Becher trinken, in seinen Armen schlafen und er hielt es wie eine Tochter. Doch der reiche Mann brachte es nicht über sich, eines seiner Schafe für seinen Gast zu schlachten. Daher nahm er dem armen Mann das Schaf weg und bereitete es zu.“ (David hätte als König seine Macht missbrauchen können und Nathan töten lassen. Daher war Nathan sorgfältig als er zu David sprach. Anstatt ihn direkt zu verurteilen, redete er in einem Bild zu ihm, was ihn dazu führte, sich selbst zu verurteilen.) David wurde zornig über den Mann und sagte: „So wahr der Herr lebt, dieser Mann hat den Tod verdient. Das Schaf soll er 4-fach ersetzen.“ Nathan sagte zu David: „Du bist der Mann! So spricht Jehova, der Gott Israels: 'Ich habe dich zum König gesalbt, vor Saul errettet, habe dir den ganzen Reichtum Sauls und seine Frauen gegeben, ganz Israel und Juda gehören dir. Sollte dir das zu wenig sein, würde ich noch etwas dazutun. Warum hast du Meine Gebote verachtet und getan, was Ich verabscheue? Du hast Urias Frau genommen und ihn durchs Schwert der Ammoniter erschlagen. Von jetzt an soll das Schwert auch dein Haus nicht mehr verlassen. Aus deiner eigenen Familie lasse Ich Unglück über dich kommen. Du wirst mit ansehen müssen, wie einer am helllichten Tag bei deinen Frauen liegt. Was du heimlich getan hast, will Ich am helllichten Tag geschehen lassen.“ (David hatte willentlich Ehebruch begonnen und die letzten 5 Gebote gebrochen (2.Mose 20,13–17). David war in vielem stark, doch er war schwach in der Lust des Fleisches. Wenn solch ein göttlicher Mensch wie David verführt wurde, wie können wir dann überwinden? Wir sollten immer eine Distanz zwischen uns und dem anderen Geschlecht haben. Ein junger Mann oder eine junge Frau sollten nichts Privates miteinander in einem verschlossenen Raum sprechen. Keine göttliche Person sollte in nachlässigem Kontakt mit dem anderen Geschlecht sein.) David tat Busse und bekannte: „Ich habe gegen Jehova gesündigt.“ Nathan sagte: „Der Herr hat dir vergeben und ist dir barmherzig. Du wirst nicht sterben. Doch weil du den Feinden Gottes durch diese Sache Anlass zur Lästerung gegeben hast, wird dein Sohn, den Batseba geboren hat, sterben.“

Gott liess das Kind Batsebas schwer krank werden. David flehte zu Gott für seinen Sohn, fastete und schlief nachts auf dem Boden. Die Ältesten seines Hauses versuchten ihn zum Aufstehen zu bewegen. Aber er wollte nicht und ass auch nicht mit ihnen. Am 7. Tag starb das Kind. Keiner wagte es ihm zu sagen. David merkte, dass sie miteinander flüsterten und fragte: „Ist der Junge tot?“ Als sie es bestätigten, stand David von der Erde auf, wusch sich, salbte sich und ging ins Heiligtum, um Jehova anzubeten. Dann ass er wieder. Seine Knechte fragten ihn: „Warum hast du gefastet und geweint als das Kind noch lebte und nun, wo es tot ist, isst du wieder?“ David sagte: „Ich habe geweint und gefastet mit der Hoffnung, dass Jehova Sich erbarmt und ihn leben lässt. Doch jetzt ist er tot und wenn ich fasten würde, könnte ich ihn doch nicht mehr zurückholen.“ David tröstete seine Frau Batseba, schlief mit ihr und sie gebar nochmals einen Sohn, den er Salomo (Hebr. der Friedliche) nannte. Und Jehova liebte ihn, denn Er liess David durch Nathan mitteilen, dass der Sohn zum zweiten Namen Jedidja (Hebr. Liebling des Herrn) heissen solle.

Joab hatte die Hauptstadt der Ammoniter, Rabba, angegriffen und liess David sagen: „Ich habe den Stadtteil beim Fluss eingenommen. Komm mit dem Rest des Heeres und stürme die Stadt, damit du als Eroberer gefeiert wirst und nicht ich.“ So nahm David die Stadt ein. Die Krone des Königs der Ammoniter wurde David aufgesetzt. Sie war aus Gold und Edelsteinen, und wog 36 kg (ein Talent). David machte reiche Beute. Die Einwohner verurteilte er zu schweren Arbeiten mit Steinsägen, eisernen Pickeln und Äxten, und liess sie Ziegel brennen. Ebenso erging es den anderen ammonitischen Städten. Dann kehrte er nach Jerusalem zurück.

Absolom, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester namens Tamar. Amnon, ein anderer Sohn Davids, verliebte sich in sie. Amnon sehnte sich so sehr nach ihr, dass er fast krank wurde. Sie war eine Jungfrau, wurde vom König gut behütet und es schien ihm unmöglich, sich ihr zu nähern oder ihr etwas anzutun. Sein Freund Jonadab, ein Sohn von Davids Bruder Schima, sagte zu Amnon: „Warum bist du jeden Tag so niedergeschlagen, Königssohn? Willst du mir nicht sagen, was dich bedrückt?“ Amnon gestand: „Ich habe mich in Absoloms Schwester Tamar verliebt.“ Jonadab riet ihm: „Stell dich krank und bleib im Bett. Wenn dein Vater dich dann besucht, sag ihm, er soll dir deine Schwester Tamar schicken, dass sie dir etwas Stärkendes zu essen gibt. Sie soll es vor deinen Augen zubereiten, damit du

Appetit bekommst.“ David besuchte ihn und liess Tamar den Wunsch von Amnon ausrichten. Tamar kam und Amnon schaute ihr beim Backen zu. Als sie ihm die fertigen Kuchen bringen wollte, weigerte sich Amnon zu essen und sagte: „Die anderen sollen zuerst hinausgehen.“ Alle gingen hinaus. Amnon sagte zu Tamar: „Ich will nur von dir bedient werden. Bring mir das Essen ins Schlafzimmer.“ Tamar brachte ihm das Essen ans Bett. Als sie ihm das Essen reichen wollte, packte er sie und sagte: „Komm meine Schwester und schlaf mit mir!“ Sie wehrte ab: „Nein, mein Bruder. Zwing mich nicht! So etwas tut man in Israel nicht! Tu nicht so etwas Verrücktes! Was soll aus mir werden, wenn du mich schändest? Und du würdest in ganz Israel wie einer der niederträchtigsten Menschen dastehen. Rede doch mit dem König. Bestimmt erlaubt er dir, mich zu heiraten.“ Doch Amnon wollte nicht auf sie hören und vergewaltigte sie. Danach schlug seine grosse Liebe plötzlich in glühenden Hass um und er schrie sie an: „Mach, dass du fortkommst!“ Sie sagte: „Wenn du mich fortschickst, ist es noch schlimmer als das, was du mir angetan hast.“ Aber auch jetzt wollte er nicht auf sie hören. Er rief seine Diener und befahl: „Werft sie hinaus und schliesst die Tür hinter ihr zu!“ Tamar streute sich Asche auf den Kopf, zerriss ihr Ärmelkleid (solange die Königstöchter Jungfrauen waren, trugen sie Ärmelkleider) und lief laut schreiend weg. Zuhause fragte ihr Bruder Absalom: „Hat dich dein Bruder Amnon belästigt? Sprich nicht darüber. Er ist dein Bruder. Nimm es dir nicht so zu Herzen.“ Tamar blieb einsam und verstört im Haus ihres Bruders Absalom. Als der König David davon erfuhr, wurde er sehr zornig. Aber er bestrafte Amnon nicht, weil er ihn liebte und Amnon sein erstgeborener Sohn war. Absalom hasste Amnon und redete nichts mehr mit ihm, weil er seine Schwester Tamar geschändet hatte. 2 Jahre später liess Absalom in Baal-Hazor, das in Efraim liegt, seine Schafe scheren und lud alle Königssöhne ein, aber auch seinen Vater und seine Knechte. Der König sagte: „Nein, wir wären zu viele und wir wollen dir nicht zur Last fallen.“ Obwohl Absalom drängte, liess sich der König nicht umstimmen. Absalom blieb hartnäckig und sagte: „Können nicht wenigstens die Königssöhne mitgehen?“ Der König fragte: „Warum sollen sie mitgehen?“ Doch Absalom gab keine Ruhe, bis der König nachgab. Beim Fest sagte Absalom zu seinen Leuten: „Sobald Amnon vom Wein angeheitert ist und ich zu euch sage: 'Schlagt ihn nieder!', sollt ihr ihn töten. Habt keine Angst, denn ich habe es angeordnet und trage die Verantwortung. Seid mutig und tapfer!“ Sie taten, was Absalom befohlen

hatte. Entsetzt sprangen alle Königssöhne auf und flohen auf ihren Maultieren. Als sie noch auf dem Weg nach Jerusalem waren, kam ein Gerücht zu David, dass Absalom alle Königssöhne umgebracht habe. Da stand der König auf, zerriss seine Kleider und warf sich auf den Boden. Auch seine Knechte zerrissen ihre Kleider. Schliesslich sagte Jonadab: „Denke nicht, dass alle tot sind. Nur Amnon wird tot sein, denn Absalom war fest entschlossen sich zu rächen, weil Amnon seine Schwester Tamar entehrt hatte.“ Und schon kamen die Königssöhne alle angeritten, wie von Jonadab vorausgesagt. Sie kamen zum König und alle weinten sehr. David trauerte lange um seinen Sohn Amnon.

Absalom floh zu Talmai, dem König von Geschur (Syrien), seinem Grossvater und blieb 3 Jahre dort. Allmählich hörte der König David auf, Absalom zu grollen, denn er hatte sich damit abgefunden, dass Amnon tot war. Joab merkte, dass der König seinen Sohn Absalom zu vermissen begann und liess eine kluge Frau aus Tekoa holen. Er trug ihr auf: „Zieh Trauerkleider an, tu so, als würdest du schon lange trauern und spricht für mich zum König.“ Er sagte ihr Wort für Wort, was sie sagen sollte. Sie ging zum König, warf sich vor ihm nieder und sagte: „Hilf mir, oh König! Ich bin eine Witwe und habe 2 Söhne. Sie stritten miteinander und der eine erschlug den anderen. Nun will die Verwandtschaft meines verstorbenen Mannes meinen zweiten Sohn töten und den Mord rächen, denn sie wollen nicht, dass er etwas von seinem Vater erbt. Aber wenn nun mein zweiter Sohn umkommt, trägt niemand mehr den Namen meines Mannes und seine Familie stirbt aus.“ Der König sagte: „Ich werde einen Befehl diesbezüglich geben. Geh ruhig nach Hause.“ Doch die Frau wandte ein: „Sie werden mir trotzdem vorwerfen, dass der Tod meines Sohnes nicht gerächt wurde. Dir werden sie nichts vorwerfen.“ Der König sagte: „Zeige den bei mir an, der dich deswegen belästigt und er wird dich in Ruhe lassen.“ Die Frau sagte: „Mein König, schwöre mir bei Gott, dass du die Blutrache verhinderst. Das erste Verbrechen soll kein schlimmeres nach sich ziehen.“ Er sagte: „So wahr der Herr lebt: Deinem Sohn soll kein Haar gekrümmt werden.“ Die Frau sagte: „Nun habe ich noch etwas auf dem Herzen. Wenn du mir in dieser Sache hilfst, warum hast du deinen Sohn verstossen und lässt ihn nicht zurückkehren? Jeder muss einmal sterben. Das Leben lässt sich nicht zurückholen. Aber Gott will nicht, dass noch mehr Leben zerstört wird. Er will nicht, dass jemand immer in der Verbannung bleibt. Daher bin ich zu dir

gekommen, damit du mich vor dem Mann beschützt, der mich und meinen Sohn um das Erbe bringen will, das Gott uns in Israel gegeben hat.“ Darauf sagte der König: „Eine Frage möchte ich dir noch stellen. Beantworte sie ehrlich und verheimliche mir nichts.“ Sie sagte: „Mein König, sprich!“ Der König fragte: „Hat hier Joab die Hand im Spiel?“ Die Frau sagte: „Ja, es ist so. Man kann dir nichts vormachen. Er hat mir aufgetragen, dir alle diese Worte zu sagen, weil er es dir nicht direkt sagen wollte. Mein König ist so klug wie ein Engel Gottes und durchschaut alles.“ David liess Joab rufen: „Ich erfülle dir deinen Wunsch. Hol Absalom zurück.“ Joab verneigte sich vor David und dankte ihm: „Nun weiss ich, dass du mir freundlich gesinnt bist, weil du meinen Wunsch erfüllt hast.“ Joab reiste nach Gesur und holte Absalom zurück. Der König befahl: „Er darf wieder in sein Haus gehen, aber mir nicht unter die Augen treten.“

In ganz Israel gab es keinen Mann, der so schön wie Absalom war. Es gab keinen Makel an ihm und er wurde von allen bewundert. Einmal im Jahr liess er seine Haare schneiden, weil sie ihm zu schwer wurden. Sie wogen mehr als 2 Kilogramm (200 Schekel). Absalom hatte 3 Söhne und eine sehr hübsche Tochter, die Tamar hiess. Inzwischen wohnte Absalom schon 2 Jahre in Jerusalem und durfte seinen Vater immer noch nicht sehen. Eines Tages liess er Joab rufen. Er wollte ihn dazu bewegen, beim König ein Wort für ihn einzulegen. Doch Joab wollte nicht kommen. Absalom bat ihn ein 2. Mal zu sich, aber er kam wieder nicht. Da befahl Absalom seinen Knechten: „Steckt Joabs Gerstenfeld in Brand, das an mein Land grenzt.“ Da kam Joab und fragte Absalom, warum er das getan habe. Absalom sagte: „Weil du nicht gekommen bist, als ich dich rufen liess. Geh zum König und frage ihn: 'Wozu bin ich von Gesur zurück gekommen? Ich wäre besser dort geblieben. Ich möchte den König sehen. Falls er mich immer noch für schuldig hält, soll er mich erschlagen lassen.'“ Joab berichtete, was Absalom gesagt hatte. Da liess der König ihn rufen. Absalom verneigte sich und warf sich vor dem König auf den Boden. Und der König küsste ihn.

Absalom schaffte sich einen Wagen und 50 Leibwächter an. Fröhlich stellte er sich neben dem Stadttor auf und sprach die Leute an, die wegen einem Rechtsstreit das Urteil des Königs einholen wollten. Zuerst fragte er sie, aus welcher Stadt sie seien, hörte ihre Argumente an und sagte dann: „Beim König gibt es niemanden, der auf deiner Seite steht. Wenn ich Richter wäre, würde ich jedem zu seinem Recht verhelfen.“ Wenn sich jemand vor

ihm niederwerfen wollte, dann hielt er ihn fest und küsste ihn. So stahl sich Absalom das Herz der Männer Israels. Nach 4 Jahren sagte Absalom zum König: „Ich möchte nach Hebron gehen und dort meinen Schwur einlösen, den ich in Geschor vor Jehova schwor. Damals schwor ich, dass ich Jehova anbeten werde, wenn Er mich nach Jerusalem zurückbringt.“ Der König sagte: „Geh in Frieden!“ Doch von Hebron aus schickte Absalom heimlich Boten in alle Stämme und liess ihnen sagen: „Wenn ihr die Posaune hört, dann ruft: 'Absalom ist König in Hebron!'“ Mit Absalom gingen 200 Männer aus Jerusalem mit. Sie waren eingeladen worden und wussten nichts von Absaloms Absicht. Als Absalom die Opfer darbrachte, liess er Ahitofel, einen Berater Davids, aus seiner Stadt Gilo holen. Die Verschwörung wurde stark und immer mehr Leute schlossen sich Absalom an. Einer berichtete David, dass die Männer von Israel hinter Absalom standen.

Da sagte David zu seinen Knechten: „Wir müssen fliehen und uns vor Absalom retten! Beeilt euch, sonst holt er uns ein und richtet in der Stadt ein Blutbad an.“ So zog der König mit seiner Familie und seinen Knechten aus. 10 Nebenfrauen liess er zurück, die das Haus hüten sollten. Als sie aus Jerusalem auszogen, hielt der König beim letzten Haus an und liess alle Knechte vorüberziehen, auch seine Leibwächter und die 600 Männer, die ihm aus Gat gefolgt waren. Da sagte der König zu Ittai, dem Gatiter: „Warum willst auch du mit uns mitgehen? Bleib hier beim neuen König, denn du bist ein Fremder und sogar aus deinem Heimatort verbannt. Erst gestern bist du gekommen und jetzt sollst du schon wieder fliehen müssen? Ich weiss ja nicht, wohin es mich noch verschlägt. Bleib hier. Güte und Wahrheit sei mit dir!“ Ittai sagte: „So war der Herr lebt und so wahr mein König lebt: Wo immer mein König ist, ob es zum Tod oder zum Leben ist, dort wird auch dein Knecht sein.“ David sagte: „Gut, komm mit!“ Ittai zog mit allen seinen Männern, Frauen und Kindern mit. Die Zurückbleibenden weinten, als David auszog. Zadok und die Leviten trugen die Bundeslade und wollten mit David mitgehen. Abjatar brachte Brandopfer dar, bis das ganze Kriegsvolk aus der Stadt ausgezogen war. Aber der König sagte zu Zadok: „Bring die Bundeslade Gottes in die Stadt zurück. Wenn mir Jehova barmherzig ist, wird Er mich wieder zurückbringen, sodass ich die Bundelade und Seine Wohnung wieder sehen darf. Wenn Er aber sagt, Er habe keinen Gefallen mehr an mir, dann soll Er machen, was Er für richtig hält. Bleibt als Beobachter hier zurück. Ich werde an der Jordanfurte auf euren Bericht warten.“ (Einige mussten in

Jerusalem bleiben, um die Stadt auf Davids Rückkehr vorzubereiten. Genauso braucht der Herr heute einen Überrest, Überwinder, die den Weg für die Rückkehr des Herrn vorbereiten.) David verhüllte sein Gesicht zog weinend auf den Ölberg hinauf. Unterwegs hörte er, dass Ahitofel auf der Seite Absoloms stand, und sagte: „Oh Jehova, mach den klugen Rat Ahitofels zur Torheit.“ Oben auf dem Gipfel, wo man Gott anzubeten pflegt, begegnete ihm Huschai. Zum Zeichen der Trauer hatte er sein Gewand zerrissen und Erde auf den Kopf gestreut. David sagte zu ihm: „Wenn du mit mir mitgehst, wirst du mir nicht nützlich sein. Geh zu Absalom und sage ihm, dass du ihm dienen willst. Dann kannst du die Ratschläge Ahitofels durchkreuzen. Ahimaaz, Zadoks Sohn, und Jonatan, Abjatars Sohn, sollst du mir senden, um mir Bericht zu erstatten.“ Huschai, Davids Freund, gehorchte und ging nach Jerusalem. Als David vom Gipfel aus weiterging, kam ihm Ziba, der Knecht Mefi-Boschets, entgegen. Er hatte gesattelte Esel dabei, 200 Brote, 100 Rosinenkuchen, 100 Früchte, und einen Weinschlauch. Der König fragte: „Was hat das zu bedeuten?“ Ziba sagte: „Auf den Eseln sollst du reiten und die Lebensmittel sind für deine Leute, wenn ihr in der Wüste müde seid.“ Der König fragte: „Und wo ist dein Herr?“ Ziba sagte: „Er blieb in Jerusalem, weil er denkt, dass die Israeliten ihn heute zum König machen.“ (Ziba verleumdete Mefi-Boschet, um David zu täuschen und den ganzen Besitz von Mefi-Boschet zu bekommen.) David sagte zu ihm: „Dann soll dir der ganze Besitz deines Herrn gehören.“ Ziba sagte: „Ich verneige mich vor dir, denn du bist freundlich zu mir, mein Herr und mein König.“ Als David nach Bahurim kam, warf der Benjaminer Schimi, der ein Neffe von Abner und König Saul war, mit Steinen nach ihm, obwohl das ganze Kriegsheer bei David war und schrie: „Verschwinde, du Bluthund! Jehova hat die Blutschuld, die du der Familie Sauls (Abner, Isch-Boschet) angetan hast, gerächt. Jehova hat das Königtum deinem Sohn Absalom gegeben. Nun bist du ins Unglück geraten, denn du bist ein Mörder, ein Bluthund.“ Abischai sagte zu David: „Warum soll dieser tote Hund dich beschimpfen? Ich will ihm den Kopf abhauen.“ David sagte: „Was geht dich das an? Wenn Jehova ihm sagte, er solle mich verfluchen, wer darf etwas dagegen sagen?“ Dann sagte David zu allen: „Mein Sohn will mich umbringen. Was kann man da von einem Benjaminer erwarten? Lasst ihn fluchen, denn Jehova hat es ihm befohlen. Ich muss diese Erniedrigung hinnehmen. Vielleicht wird sich Gott erbarmen und es mir mit Gutem vergelten.“ David und seine Männer gingen weiter,

während Schimi am Berghang neben ihnen herging, ihn verfluchte und Steine warf. Der König und seine Leute kamen müde beim Jordan an und erfrischten sich.

Huschai, Davids Freund, kam zu Absalom und rief: „Es lebe der König! Es lebe der König!“ Absalom sagte: „Ist das deine Liebe zu deinem Freund David? Warum bist du nicht mit ihm mitgezogen?“ Huschai sagte: „Nein, ich gehöre zu dem, den Jehova erwählt hat und den alle Männer Israels zu ihrem König gemacht haben. Bei ihm will ich bleiben. Wie ich deinem Vater gedient habe, so will ich dir dienen.“ Absalom sagte zu Ahitofel: „Gib mir einen Rat, was ich als nächstes tun soll!“ Ahitofel sagte: „Schlaf mit den Nebenfrauen deines Vaters, die er zurückgelassen hat. Wenn du dich bei deinem Vater stinkend gemacht hast, werden alle, die zu dir stehen, sich noch entschiedener für dich einsetzen.“ Ahitofels Ratschläge galten zu jener Zeit so viel, wie wenn Gott direkt gesprochen hätte und waren für David, sowie für Absalom sehr wichtig. Daher ging Absalom darauf ein, liess auf dem Dach ein Zelt errichten und trieb es vor den Augen von ganz Israel mit den Nebenfrauen seines Vaters. Als nächstes schlug Ahitofel vor: „Ich will mit 12'000 Männern heute Nacht noch David nachjagen, denn jetzt ist er müde und entmutigt. Seine Leute werden fliehen und dann kann ich den König allein erschlagen, worauf sich sein ganzes Kriegsvolk dir anschliessen wird. Du trachtest ja nur nach dem Leben eines Mannes und das Kriegsvolk kannst du verschonen.“ Absalom sagte: „Ruft Huschai! Ich möchte hören, was er zu sagen hat.“ Huschai sagte: „Diesmal hat Ahitofel keinen guten Rat gegeben. Du kennst ja selbst deinen Vater und seine Männer. Sie sind Helden und stark wie eine Bärin, denen man die Jungen geraubt hat. Dein Vater ist ein Kriegermann, der seinen Leuten keine Nachtruhe gönnen wird. Er hat sich jetzt in einem Loch oder Hinterhalt versteckt. Wenn deine Leute in eine Falle laufen und gleich am Anfang einige von dir fallen, wird es heissen, dass die Anhänger Absaloms eine Niederlage erlitten haben. Dann wird jeder, auch wenn er ein Löwenherz hat, entmutigt sein. Ganz Israel weiss, dass dein Vater mit seinen Helden stark ist. Deshalb rate ich dir, ganz Israel von Dan bis Beerscheba, so zahlreich wie der Sand am Meer zu versammeln und du musst auch mitziehen. Dann fallen wir über ihn her wie der Tau am Morgen, so dass keiner von ihnen übrig bleibt. Und wenn er sich in eine Stadt zurückzieht, soll ganz Israel Seile um ihre Mauer legen und sie in den Fluss hinabschleifen, so dass kein Stein mehr dort bleibt.“ (Huschai wollte für

David Zeit gewinnen und den Angriff hinauszögern.) Da sagten Absalom und alle Männer von Israel: „Der Rat von Huschai ist besser als der von Ahitofel.“ So sorgte Jehova dafür, dass der kluge Rat Ahitofels missachtet wurde, denn Er hatte Absoloms Untergang beschlossen. Huschai berichtete den Priestern Zadok und Abjatar, was Absalom beschlossen hatte und sagte: „Deine Söhne sollen David sagen, dass er noch diese Nacht über den Jordan ziehen soll, damit er nicht vernichtet wird.“ Jonatan und Ahimaaz hielten sich bei der Rogel-Quelle auf, denn sie durften sich in der Stadt nicht sehen lassen. Eine Magd berichtete ihnen, was sie tun sollten. Doch ein junger Mann sah sie und berichtete es Absalom. Die beiden liefen los, so schnell sie konnten. In Bahurim kannten sie einen Mann und versteckten sich in seinem Brunnen. Seine Frau nahm eine Decke, breitete sie über dem birnenförmigen Brunnenloch aus und streute Gerstenkörner darauf, sodass niemand etwas merkte. Als Absoloms Knechte fragten, wo die beiden seien, sagte die Frau: „Sie sind über den Bach gegangen.“ Sie suchten sie, fanden sie aber nicht und kehrten nach Jerusalem zurück. Jonatan und Ahimaaz berichteten David, was Ahitofel geraten hatte und forderten ihn auf: „Macht euch sofort auf und überquert den Jordan!“ Sofort brach David mit seinen Leuten auf und bevor es hell war, waren alle auf der anderen Seite des Flusses. David lagerte in Mahanajim. (In Mahanajim war der alte, bestimmt sehr gut befestigte Wohnsitz von Isch-Boschet.) Schobi aus Rabba, Machir aus Lo-Dabar und Barsillai aus Roglim brachten David Betten, Becken, Töpfergefäße, Weizen, Gerste, Mehl, geröstete Körner, Bohnen, Linsen, Honig, Rahm, Schafe und Käse. Sie hatten angenommen, dass David und seine Leute vom Weg durch die Wüste hungrig, durstig und müde waren.

Als Ahitofel sah, dass sein Rat nicht ausgeführt wurde, ging er nach Hause, gab seiner Familie die letzten Anweisungen, erhängte sich und wurde im Grab seines Vaters bestattet. (Er sah voraus, dass Absalom verloren hatte. Nur durch einen sofortigen Überraschungsschlag wäre David zu überwinden gewesen.) Absalom und alle Israeliten zogen über den Jordan. Als Feldherr hatte er Amasa eingesetzt, der ein Cousin von Joab war. Er lagerte in Gilead. David ordnete das Heer in Abteilungen zu 1'000 und Unterabteilung zu 100 und bestimmte die Anführer. Dann bildete er 3 Gruppen unter Joab, Abischai und Ittai und sagte: „Ich werde auch mitziehen.“ Doch die Männer sagten: „Du darfst auf keinen Fall mit uns in den Kampf ziehen. Wenn wir fliehen oder sterben, ist es nicht wichtig. Aber du bedeutest so viel, wie 10'000 von

uns. Ausserdem wäre es gut, wenn du uns notfalls von der Stadt aus Verstärkung bringen könntest. Da sagte der König: „Einverstanden. Ich will tun, was ihr für richtig haltet.“ Alle konnten hören wie er zu Joab, Abischai und Ittai sagte: „Geht mir um meinetwillen schonend mit Absalom um.“ David trat neben das Stadttor und liess sein Kriegsvolk an sich vorüber ziehen. Im Wald Efraim wurde das Volk Israel von Davids Knechten geschlagen. 20'000 Männer starben. Absalom geriet in die Nähe der Knechte Davids. Als er auf seinem Maultier unter einer grossen Terebinthe (Eiche) durchritt, verfang sich sein Haar im dichten Geäst. Sein Maultier lief unter ihm weg und er schwebte zwischen Himmel und Erde. Ein Mann berichtete es Joab. Joab sagte: „Warum hast du ihn nicht erschlagen? Ich hätte dir 10 Silberstücke und einen Gürtel gegeben.“ Der Mann sagte zu Joab: „Auch wenn ich 1'000 Silberstücke bekäme, würde ich den Königssohn nicht umbringen, denn der König hat zu dir, zu Abischai und zu Ittai gesagt, dass wir schonend mit Absalom umgehen sollen. Hätte ich ihm etwas angetan, dann hätte es der König erfahren und du wärst mir nicht beigestanden.“ Joab sagte: „Ich will keine Zeit mit dir verlieren“ und erschlug Absalom, der immer noch in der Terebinthe hing. 10 Waffenträger Joabs schlugen ihn vollends tot. Joab liess die Posaune blasen und das Kriegsvolk verfolgte die Israeliten nicht mehr weiter. Sie warfen Absalom im Wald in eine grosse Grube und errichteten über ihm einen Steinhäufen. Absalom hatte sich schon zu seinen Lebzeiten im Königstal, das in der Nähe von Jerusalem liegt, ein Denkmal errichtet, weil er sich sagte, dass er keinen Sohn habe, in dem sein Name weiter lebt. Noch heute heisst der Stein Absalom-Denkmal. Ahimaaz, der Sohn Zadoks, bat Joab: „Ich will zum König laufen und ihm die Nachricht vom Sieg überbringen.“ Joab wehrte ab: „Das ist keine Freudenbotschaft für ihn, denn sein Sohn ist tot. Ein anderes Mal schicke ich dich als Boten zu ihm. Aber heute nicht.“ Joab befahl dem Kuschiter, einem Äthiopier, der sein Söldner war: „Geh zum König und berichte ihm, was du gesehen hast.“ Doch Ahimaaz wollte trotzdem zum König laufen. Joab versuchte ihn zurückzuhalten, was nicht gelang. Ahimaaz überholte den Kuschiten, weil er durch die Jordanebene ging. David wartete beim Stadttor und hielt Ausschau. Ein Wächter meldete ihm, dass er einen einzelnen Mann schnell herbeilaufen sah. David sagte: „Wenn er allein kommt, ist es bestimmt eine gute Nachricht.“ Da entdeckte der Wächter einen zweiten Mann. David sagte: „Er wird uns bestimmt auch gute Nachricht bringen.“ Schon von weitem rief Ahimaaz:

„Sieg! Preis sei Jehova, deinem Gott, denn Er hat dir den Sieg geschenkt über alle deine Feinde.“ Der König fragte: „Und wie geht es meinem Sohn Absolom?“ Ahimaaz sagte: „Als Joab seinen Knecht, den Kuschiten, zu dir schickte, herrschte ein grosses Durcheinander. Ich weiss nicht, was geschah.“ Der König sagte: „Stell dich zur Seite.“ Da kam der Kuschiter und sagte: „Ich bringe dir eine gute Nachricht. Jehova hat dir Recht verschafft vor denen, die sich gegen dich auflehnten.“ Der König fragte: „Geht es meinem Sohn Absolom gut?“ Der Kuschiter sagte: „Allen deinen Feinden soll es gehen, wie dem jungen Mann.“ Da zuckte der König zusammen, ging weinend in die Wachstube über dem Tor und schrie: „Mein Sohn Absolom! Mein Sohn Absolom! Wäre ich doch an deiner Stelle gestorben.“ So wurde der Sieg zur Trauer für das ganze Kriegsvolk und einer um den anderen stahl sich weg, wie wenn sie im Kampf geflohen wären. Joab ging zum König und sagte: „Du hast deine Knechte beleidigt, die dir und deiner Familie heute das Leben gerettet haben, weil du die liebst, die dich hassen und die hasst, die dich lieben. Du hast heute gezeigt, dass dir deine Knechte nichts bedeuten. Es wäre dir recht, wenn wir alle tot, aber Absolom noch am Leben wäre. Steh jetzt auf und rede zum Herzen deiner Knechte, sonst bleibt keiner mehr bei dir und das wäre das Schlimmste, was dir passieren könnte.“ Da stand der König auf, setzte sich ins Tor und das Kriegsvolk kam wieder zu ihm.

Die Israeliten, die für Absolom gekämpft hatten, waren nach Hause geflohen und stritten miteinander: „Absolom ist im Kampf gefallen. Warum zögert ihr, den König zurückzuholen?“ Der König hörte davon, sandte Boten zu Zadok und Abjatar und bat sie, den Ältesten von Juda zu sagen: „Warum wollt ihr die Letzten sein, die daran denken, den König in sein Haus zurückzuholen, wo doch schon das ganze Volk davon spricht?“ Dann bat er sie zu Amasa zu sagen: „Du bist mein Verwandter. Von jetzt an sollst du anstelle von Joab der Feldherr sein.“ So stimmte er das Herz aller Männer von Juda um, worauf sie ihn baten, zurückzukommen. Sie kamen ihm sogar bis nach Gilgal entgegen, um ihn zurück zu begleiten. Auch Schimi eilte mit 1'000 Männern herbei, um den König zu empfangen. Ziba kam mit seinen 15 Söhnen und 20 Knechten. Sie alle halfen dem König, den Jordan zu durchqueren. Schimi fiel vor dem König nieder und sagte: „Vergib mir, dass ich dich verflucht habe. Ich habe gesündigt. Daher bin ich als erster vom ganzen Haus Josef dir entgegen gezogen.“ Abischai sagte: „Schimi sollte sterben, weil er den Gesalbten Jehovas verflucht hat.“ Doch David sagte:

„Was geht das dich an? Soll heute jemand sterben, nachdem ich wieder König über Israel geworden bin?“ Zu Schimi sagte er: „So wahr der Herr lebt, du sollst nicht sterben.“ Auch Mefi-Boschet kam dem König entgegen. Er hatte seine Füße, seinen Bart und seine Kleider nicht gereinigt, seitdem der König weggegangen war. Der König fragte ihn: „Warum bist du nicht mit mir mitgezogen?“ Er sagte: „Ich wollte mitziehen, aber ich bin gelähmt und Ziba hat mich bei dir verleumdet. Doch mein König ist wie der Engel Gottes. Tu, was du für richtig hältst. Ich hatte nichts anderes als den Tod erwartet, doch du hast mich an deinen Tisch gesetzt. Ich habe kein Recht, dich um irgend etwas zu bitten.“ Der König sagte: „Warum machst du so viele Worte? Ich bestimme nun, dass du und Ziba den Besitz miteinander teilen sollen.“ Mefi-Boschet sagte: „Er kann auch alles nehmen. Hauptsache ist, dass mein König wohlbehalten nach Hause gekommen ist.“ Barsillai, der Gileaditer von Roglim, begleitete den König bis zum Jordan. Er war ungefähr 80 Jahre alt, sehr reich und hatte den König in Mahanajim versorgt. Der König sagte zu Barsillai: „Komm zu mir nach Jerusalem. Ich werde dich dort versorgen.“ Doch Barsillai sagte: „Ich werde nicht mehr lange leben. Zudem kann ich nicht mehr unterscheiden, was gut oder schlecht schmeckt und höre auch die Stimmen der Sänger nicht mehr gut. Wozu soll ich dem König zur Last fallen? Ich möchte in meiner Stadt sterben, wo meine Eltern begraben sind. Da ist mein Sohn Kimham, dein Knecht. Tu für ihn, was du für richtig hältst.“ Der König sagte: „Gut, Kimham soll mit mir gehen und ich werde für ihn tun, was dir wohlgefällt. Wenn du noch etwas wünschst, werde ich es gerne für dich tun.“ David küsste und segnete Barsillai und ging auch über den Jordan.

Das ganze Volk Juda und die Hälfte des Volkes Israel begleiteten den König. Da kamen die Männer von Israel eifersüchtig zum König und beschwerten sich: „Warum durften dich die Männer von Juda über den Jordan begleiten und wir nicht?“ Die Männer von Juda sagten: „Er ist doch unser Stammesgenosse und steht uns näher. Warum regt ihr euch so auf? Hat er uns irgend ein Vorrecht gewährt?“ Die Männer von Israel sagten: „Wir haben 10 Anteile am König, nicht nur einen wie ihr. Warum habt ihr uns nicht diese Ehre gelassen? Haben wir nicht zuerst davon gesprochen, den König zurückzuholen?“ Da machten die Männer von Juda den Männern von Israel noch heftigere Vorwürfe. Scheba, ein gewissenloser Benjaminiter, blies in die Posaune und sagte: „Was geht uns David an? Männer von Israel, geht nach Hause!“ Da liessen die Männer von Israel David im Stich und zogen mit

Scheba davon. Doch die Männer von Juda begleiteten ihren König vom Jordan bis nach Jerusalem. Zuhause tat David seine 10 geschändeten Nebenfrauen in ein besonderes Gebäude und versorgte sie. Doch er schlief nicht mehr mit ihnen. Bis zu ihrem Tod waren sie wie Witwen. Danach sagte er zu Amasa: „Ruf die Männer von Juda zusammen! In 3 Tagen sollst du mit ihnen hier sein.“ Als Amasa nicht zur festgesetzten Zeit zurück war, sagte David zu Abischai (und zu Joab): „Scheba wird noch gefährlicher sein als Absalom. Nimm meine Leute und verfolge ihn, damit er keine Festungsstädte für sich einnimmt und uns empfindlich schadet.“ Die Männer Joabs, die Leibwache und die Helden trafen Amasa beim grossen Felsen bei Gibeon. Joab begrüßte Amasa, fasste ihn mit seiner rechten Hand am Bart, um ihn zu küssen und sagte: „Geht es dir gut, mein Bruder?“ Amasa bemerkte nicht, dass Joab in der linken Hand einen Dolch hielt. Joab erschlug Amasa und jagte mit seinem Bruder Abischai Scheba nach. Einer von Joabs Männer rief: „Joab nach, wer für Joab und für David ist!“ Da folgten alle Joab. Scheba schloss sich in der Stadt Abel-Bet-Maacha ein. Das ganze Kriegsvolk von Joab unterwühlte die Stadtmauer, um sie zum Einsturz zu bringen. Eine kluge Frau rief ihm von der Mauer aus zu: „Meine Stadt gehört zu den friedlichsten und treuesten in Israel. Warum willst du uns töten?“ Joab sagte: „Auf keinen Fall will ich euch vernichten. Es geht um Scheba. Er hat gegen den König David rebelliert. Wenn ihr ihn herausgebt, ziehen wir ab.“ Die Frau sagte: „Gut, man wird dir seinen Kopf über die Mauer werfen.“ Sie überzeugte die Bewohner ihrer Stadt, den Kopf Schebas hinüber zu werfen und Joab zog mit seinem Heer wieder ab. Joab war der Feldherr, Benaja hatte die Leibwache unter sich, Adoram hatte die Aufsicht über die Zwangsarbeiter, Joschafat war der Sprecher des Königs, Schewa war der Staatsschreiber, Zadok, Abjatar und Ira waren die Priester.

3 Jahre lang herrschte eine Hungersnot. David fragte Jehova warum und Jehova sagte: „Auf Saul und seiner Familie liegt eine Blutschuld, weil er die Gibeoniter getötet hat.“ Die Gibeoniter waren ein Überrest der Amoriter, mit denen die Israeliten zur Zeit von Josua einen Bund geschlossen hatten. Doch Saul hatte sie in seinem Eifer für Israel und Juda versucht auszurotten. David liess die Gibeoniter rufen und fragte sie: „Womit kann ich die Schuld sühnen, damit ihr das Erbesitz Jehovas segnet?“ Die Gibeoniter sagten: „Wir wollen kein Silber und Gold und wir haben kein Recht, jemanden in Israel zu töten. Liefert uns von dem Mann, der uns vernichten wollte, 7 Nachkommen aus.“

Wir wollen sie vor Jehova in Gibeon, der Heimatstadt Sauls, hinrichten und erhängen.“ Der König sagte: „Ich will sie euch geben.“ Er verschonte jedoch Mefi-Boschet, weil er Jonatan versprochen hatte, seine Nachkommen nicht auszurotten. Er nahm 2 Söhne von Sauls Nebenfrau Rizpa, Armoni und Mefi-Boschet, die Saul gezeugt hatte und 5 Söhne von Sauls Tochter Merab. Sie starben in den ersten Tagen der Erntezeit, als die Gerstenernte gerade begonnen hatte. Rizpa blieb von Beginn der Ernte bis der Regen fiel dort, verscheuchte am Tag die Vögel und in der Nacht die wilden Tiere von den Leichen. Als David hörte, was Rizpa tat, ging er nach Jabesch in Gilead, liess sich die Knochen von Saul und seinen Söhnen, aber auch die 7 erhängten Söhnen aushändigen, und bestattete sie alle in Zela, im Grab von Sauls Vater. Daraufhin erhörte Gott die Gebete des Volkes und machte der Hungersnot eine Ende.

Wieder einmal griffen die Philister an. David zog mit seinem Heer aus und als ihn ein Riese namens Jischbi-Benob versuchte im Kampf zu erschlagen (Die bronzene Spitze seines Speers wog mehr als 3 kg (300 Schekel).) sah Abischai, dass er erschöpft war, kam ihm zu Hilfe und erschlug den Philister. Davids Männer forderten ihn auf, in Zukunft nicht mehr in den Kampf zu ziehen: „Wir wollen dich nicht verlieren, denn du bist die Leuchte in Israel.“ Später kam es bei Gob erneut zum Kampf mit den Philistern. Sibbechai aus Huscha erschlug den Riesen Sippai. Bei einem weiteren Kampf in Gob erschlug Elhanan aus Bethlehem den Goliath aus Gat, dessen Speer so dick wie ein Weberbaum war. Ein weiterer Riese beim Kampf in Gat hatte je 6 Finger und 6 Zehen, also 12 Finger und 12 Zehen. Er verspottete die Israeliten, doch Jonatan, der Sohn von Davids Bruder Schima, erschlug ihn.

Nachdem Jehova David vor Saul und seinen Feinden errettet hatte, dichtete David den folgenden Lobpreis (Er entspricht dem Psalm 18.): „Du, Jehova, bist mein Fels, meine Burg, mein Retter, meine Zuflucht, mein Beschützer, meine Festung auf der steilen Höhe. Du schützt mich vor Gewalt. Ich rufe: 'Preist Jehova!' und schon werde ich vor meinen Feinden errettet. Todeswasser ging mir bis an die Kehle, Unglücksfluten erschreckten mich, Fesseln des Scheols banden mich, Todesfallen schlugen über mir zu. In meiner Verzweiflung schrie ich zu Jehova, zu meinem Gott um Hilfe und Er erhörte mich. Da bebte die Erde und die Fundamente des Himmels zitterten vor Seinem Zorn. Rauch stieg aus Seiner Nase und Feuer aus Seinem Mund. Er flog auf einem Cherub. Sein strahlender Glanz war wie glühende Kohle. Im

Himmel liess Jehova den Donner grollen. Laut dröhnte Seine Stimme. Er schleuderte Blitze und verjagte meine Feinde. Vom Himmel her griff Seine Hand nach mir und zog mich aus der Flut, entriss mich dem überstarken Gegner, der mich hasste. Er liebt mich, darum half Er mir. Jehova hat mich nach meiner Gerechtigkeit belohnt. Stets ging ich die Wege, die Er mir zeigte. Du, Jehova, bist mein Licht, und machst meine Finsternis hell. Mit Dir, mein Gott, überspringe ich Mauern. Alles, was Gott tut, ist vollkommen, und was Er sagt ist wahr. Wer in Gefahr ist und zu Ihm flieht, findet bei Ihm immer sicheren Schutz. Nur Er ist ein schützender Fels. Er macht meine Füsse gazellenfink und standfest auf allen steilen Gipfeln. Du gabst mir die Kraft für den Kampf. Jehova lebt! Gepriesen sei der Fels meiner Errettung. Du hast mir den Sieg gegeben. Du erweist mir und meinen Nachkommen Gnade. Darum will ich Dich preisen.“

Dies sind die letzten Worte Davids: „Der Geist Jehovas hat durch mich gesprochen. Israels Gott, der starke Fels, auf den Sein Volk vertraut, hat zu mir gesagt: 'Ein König, der gerecht und in Ehrfurcht vor Gott regiert, und Seine Gebote befolgt, ist wie die helle Morgensonne, die am wolkenlosen Himmel erstrahlt. So wie Jehova das Gras nach dem Regen hervorspriessen lässt, ist mein Haus, denn Er hat es mir mit einem Bund zugesichert. Meine Errettung und alles, was ich mir wünschte, liess Er es nicht aufspriessen? Doch die Gottlosen und Bösen sind wie abgestorbenes Dornestrüpp, das entwurzelt und vom Wind verweht ist. Mit blossen Händen fasst es niemand an, sondern es wird mit Eisenhaken und mit dem Speerschaft gepackt und ins Feuer geworfen.“

Das sind die Helden, die David hatte: *Jischbaal* war der Erste der 3 Helden. Er erschlug in einer einzigen Schlacht 800 Feinde. *Eleaser* war einer der 3 Helden, die David im Kampf gegen die Philister in Pas-Dammim bei sich hatte. Als die Männer Israels sich zurück zogen, hielt er stand und schlug auf die Philister ein, bis seine Hand am Schwert klebte. So schenkte der Herr einen grossen Sieg. Sein Vorbild ermutigte die Männer Israels wieder zurückzukehren, aber es gab nur noch die Beute einzusammeln. *Schamma* ist der 3. Held. Er hielt dem Angriff der Philister stand und schlug sie zurück, obwohl die Männer Israels flohen und so schenkte Jehova einen grossen Sieg. Als David sagte er habe Durst, gingen diese 3 Helden ins Lager der Philister, schöpften Wasser aus dem Brunnen beim Tor von Bethlehem und brachten es ihm. Er goss das Wasser als Trankopfer vor Jehova aus.

Abischai war der Erste der 30 Helden. Doch an die 3 Helden reichte er nicht heran. *Benaja* stieg an einem Schneetag in eine Grube und erschlug allein einen Löwen. Er erschlug auch einen riesigen, ägyptischen Riesen, der mit einem Speer bewaffnet war, obwohl er selbst nur einen Stock hatte. Er ging auf den Ägypter los, entriss ihm den Speer und durchbohrte ihn. Daher war er angesehener als die 30, aber an die 3 reichte er nicht heran. David machte ihn zum Anführer seiner Leibwache. Zu den 30 Helden gehörten: Asael, Elhanan, Schamma, Elika, Helez, Ira, Abieser, Mebunnai, Zalmon, Mahrai, Heled, Ittai, Benaja, Hiddai, Abialbon, Asamwet, Eljachba, Jonatan, Schamma, Ahiam, Elifelet, Eliam, Hezro, Paarai, Jigal, Bani, Zelek, Nachrai, Ira, Gareb, Uria. Insgesamt 37. **Der kleinste der 30 Helden nahm es mit 100, der grösste mit 1'000 Feinden auf.**

Noch einmal wurde Gott zornig über Israel, denn Satan verleitete David, das Volk zu zählen. Der König trug Joab auf: „Geh zu allen Stämmen, von Dan bis Beerscheba, und zähle die wehrfähigen Männer. Ich will wissen, wieviel es sind.“ Joab sagte: „Jehova möge das Volk noch 100 Mal zahlreicher machen, als es jetzt ist und ich hoffe, dass du das selbst erlebst. Warum willst du so etwas tun?“ Doch der König bestand auf eine Volkszählung. Joab kehrte nach 9 Monaten und 20 Tagen wieder zurück. Er meldete 800'000 (1'100'000) wehrfähige Männer in Israel und 500'000 (470'000) in Juda. **Levi und Benjamin hatte Joab nicht gezählt, weil der Auftrag des Königs für ihn ein Gräuel war.** Doch nun meldete sich Davids Gewissen und er bekannte: „Ich habe mich schwer versündigt. Vergib mein unbesonnenes Handeln.“ Am nächsten Morgen kam der Prophet Gad im Auftrag Jehovas zu David und sagte: „Du kannst eine von 3 Strafen auswählen. Wählst du 7 Jahre Hungersnot im ganzen Land oder 3 Monate vor deinen Feinden auf der Flucht oder 3 Tage lang eine schwere Pest in deinem Land?“ David sagte: „Wenn es denn sein muss, dann möchte ich nicht in die Hand von Menschen fallen, sondern in die Hand Jehovas.“ Da sandte Jehova die Pest von jenem Morgen an bis zu der Zeit, die Er festgesetzt hatte. 70'000 Menschen starben. Doch als der Todesengel in Jerusalem zu verwüsten begann, hatte Jehova Mitleid und stoppte den Todesengel, der sich zu diesem Zeitpunkt auf der Tenne von Arauna, dem Jebusiter, befand: „Genug! Hör auf damit!“ David betete: „Aber ich habe doch gesündigt. Diese unschuldige Herde hat nichts getan. Bestrafe doch mich und meine Familie!“ An diesem Tag kam der Prophet Gad und sagte zu David: „Geh zur Tenne des Jebusiters Arauna

und errichte dort einen Altar für Jehova.“ Arauna drosch gerade Weizen. Als er sich umblickte, sah er den Engel. Seine 4 Söhne waren weggelaufen und hatten sich versteckt. Arauna fragte David, der zu ihm kam: „Mein Herr und mein König, was führt dich zu mir, deinem Knecht?“ David sagte: „Ich möchte deine Tenne kaufen und Jehova einen Altar bauen, damit die Pest aufhört.“ Arauna sagte: „Nimm alles, mein Herr und König, und opfere. Hier sind Rinder und als Brennholz kannst du die Dreschwagen nehmen. Ich schenke es dir. Möge Gott dein Opfer annehmen.“ David sagte: „Nein, ich will es angemessen bezahlen. Ich möchte meinem Gott keine Opfer darbringen, die mich nichts gekostet haben.“ David zahlte ihm 50 Silberstücke für die Tenne, und für das ganze Grundstück 600 Goldstück. Er errichtete für Jehova einen Altar und brachte Brand- und Friedensopfer dar. Jehova nahm das Opfer an, indem Er Feuer aus dem Himmel fallen liess, erhörte sein Gebet und die Pest in Israel hörte auf. David erkannte, dass er auf dieser Tenne opfern durfte. Die Stiftshütte und der Brandopferaltar befanden sich zu dieser Zeit noch auf der Anhöhe in Gibeon. Doch David wagte es nicht mehr, dorthin zu gehen, um Gott aufzusuchen, weil ihn der Engel Jehovas sehr erschreckt hatte.

Damals sagte David: „Auf diesem Grundstück von Arauna soll der Tempel Gottes und der Brandopferaltar stehen.“ David setzte die Fremden als Steinmetze ein, die im Land wohnten, um die Quadersteine für den Tempel Gottes zu behauen. Er schaffte auch viel Eisen für die Nägel an, Bronze und Zedernholz. Das Zedernholz kam vor allem von Sidon und Tyrus. David stellte vieles vor seinem Tod bereit, weil er sich sagte: „Mein Sohn Salomo ist jung und unerfahren. Aber der Tempel muss gross werden und alle Länder sollen ihn bewundern und rühmen.“ Er sagte zu Salomo: „Ich selbst wollte für Jehova ein Haus bauen. Aber Er sagte zu mir: ‚Du hast viel Blut vergossen und schwere Kriege geführt. Dein Sohn, Salomo (Hebr. Mann des Friedens), soll Mein Haus bauen, weil in seinen Tagen Ruhe und Friede sein wird. Er soll Mein Sohn sein und Ich will Sein Vater sein. Ich werde Seinen Thron festigen.‘ Daher soll Jehova mit dir sein und dir Weisheit und Verstand geben. Er macht dich zum Herrscher über Israel mit dem Auftrag, dass du Seine Gebote genau befolgst. Wenn du sie befolgst, wirst du Erfolg haben. Sei mutig und stark! Fürchte dich nicht! Ich habe für den Tempel 3’500 Tonnen Gold und 35’000 Tonnen Silber bereit gestellt. Dazu Bronze, Eisen, Holz, Steine, und Handwerker wie Steinmetze, Maurer, Zimmerleute

und Künstler. Geh also ans Werk! Jehova ist mit dir!“ Zu den Obersten in Israel sagte David, sie sollen Salomo unterstützen: „Ist Jehova nicht mit euch gewesen und hat euch ringsum Ruhe verschafft? Öffnet euer Herz für Jehova und baut das Heiligtum Jehovas. Bringt die Bundeslade und die heiligen Geräte in das Haus hinein, das für den Namen Jehovas gebaut wird.“

David liess alle männlichen Leviten zählen, die ab dem 30. Lebensjahr in den Dienst traten. Es waren 38'000. 24'000 hatten die Aufsicht am Tempel, 6'000 waren Aufseher und Richter, 4'000 waren Torwächter und 4'000 priesen Gott mit Instrumenten, die David anfertigen liess. David teilte die Leviten gemäss ihrer Abstammung von Gerschon (Ladan, Schimi), Kehat (Amram, Jizhar, Hebron, Usiel) und Merari (Machli, Muschi) in 3 Abteilungen ein. Die Söhne Amrams, der von Kehat abstammte, waren Aaron und Mose. Aaron und seine Söhne wurden dazu bestimmt, das Hochheilige zu betreuen, Rauchopfer darzubringen, Jehova zu dienen und in Seinem Namen zu segnen. Moses Söhne, Gerschom und Elieser, wurden zu den Leviten gezählt. David ordnete an, dass die Leviten neu ab dem 20. Lebensjahr in den Dienst traten, weil sie die Stiftshütte mit ihren Geräte nicht mehr zu tragen brauchten, da sie vom Tempel ersetzt wurde. Ihr Dienst bestand neu darin, die Vorhöfe und Kammern zu beaufsichtigen, die heiligen Geräte zu reinigen, für die Schaubrote, das feine Mehl für das Speisopfer und die ungesäuerten Brote, Pfannengebäck und übriges Gebäck zu sorgen und die Hohl- und Längenmasse zu überwachen. Jeden Morgen und Abend standen sie bereit, um Jehova zu lobpreisen und Ihm zu danken. Am Sabbat, Neumondstag und an grossen Festen erschienen sie vollzählig vor Jehova.

David unterteilte die Priester, die Nachkommen Aarons, bzw. Eleasars und Itamars, in 24 Dienstgruppen. Die Reihenfolge ihres Dienstes, den Jehova durch Aaron angeordnet hatte, wurde durch das Los bestimmt. (Jeder Dienende sollte in der richtigen Ordnung sein.) Der Schreiber Schemaja schrieb es in der Gegenwart des Königs, der Obersten, der Priester Zadok und Ahimelech und der Sippenoberhäupter der Priester und Leviten auf. Auch die anderen 10 Sippenoberhäupter der Leviten (Amram, Rehabja, Jizhar, Hebron, Usiel, Micha, Merari, Machli, Kisch, Muschi) warfen das Los, um die Reihenfolge des Dienstes zu bestimmen.

David und die Heerführer bestimmte die 3 Sippen Asaf, Heman und Jedutun zu Sängern und Musikanten. Sie spielten Harfen, Zithern und Zimbeln. Zusammen mit ihren Stammesbrüdern, die zum Gesang ausgebildet

waren, zählten sie 288 Männer, alles Meister. Auch sie losten ihre Dienste aus. (Lobpreise für Gott zu singen war der Hauptteil der Anbetung Gottes.)

Auch die Torwächter waren in 3 Abteilungen unterteilt nach den Sippen Meschelemja (ein Sohn Korachs), Obed-Edom und Hosea. Das Los für die Wache beim Osttor fiel auf Meschelemja, das Nordtor fiel auf Meschelemjas Sohn Sacharja, das Südtor fiel auf Obed-Edom und das Westtor auf Hosea. Im Osten standen täglich 6 Leviten, im Norden und im Süden je 4, beim Vorratshaus 2, am Parbar (Anbau der Westseite) 2.

Jehiel und seine Söhne Setam und Joel, Nachkommen Ladans aus der Sippe der Gerschoniter, bewachten die Tempelschätze. Auch Nachkommen Amrams, Jizhars, Hebrons und Usiels dienten hier. Einst war Schubael, ein Sohn Gerschons (ein Sohn Moses), Oberaufseher über die Schätze gewesen. Nun war es Schelomit, ein Sohn Eliesers (auch ein Sohn Moses). Sie bewachten alles, was Samuel, Saul, Abner, Joab und andere gespendet hatten.

Kenanja und seine Söhne (Nachkommen Jizhars, der ein Bruder Amrams war), wurden als Beamte und Richter auf dem Land eingesetzt. Haschabja und seine Sippen (Nachkommen Hebrons, Bruder Amrams) hatte mit 1'700 Männer westlich des Jordans und Jerija und seine Sippen (auch Nachkommen Hebrons) hatten mit 2'700 Familienoberhäupter östlich des Jordans die Aufsicht über Pflichten für den Tempel und den Palast.

Joab war der Heerführer. Das Kriegsheer wurde in 12 Abteilungen unterteilt. Jede Abteilung diente während einem Monat und zählte 24'000 Mann. (Dies war übertrieben und könnte ein versteckter Grund für die Rebellion nach der Zeit Salomos gewesen sein. Jeder Genuss, der zu luxuriös ist, dauert nicht lange.) Die 12 Feldherren waren 1. Jaschobam, 2. Dodai, 3. Benaja (einer der 30 Helden), 4. Asael, 5. Samhut, 6. Ira, 7. Helez, 8. Sibbechai, 9. Abieser, 10. Maharai, 11. Benaja, 12. Heldai.

Die Stämme Israels wurden von folgenden Männern geführt: Elieser (Ruben), Schefatja (Simeon), Haschabja (Levi), Elihu (Juda) (ein Bruder Davids), Omri (Issaschar), Jischmaja (Sebulon), Jerimot (Naftali), Hosea (Efraim), Joel (halber Stamm Manasse), Jiddo (halber Stamm Manasse), Jaasiel (Benjamin), Asareel (Dan).

Asmawet hatte die Aufsicht über die Palastschätze. Jonatan verwaltete die Vorräte auf dem Land. Esri beaufsichtigte die Feldarbeiter. Schimi überwachte die Weinberge. Sabdi war zuständig für die Weinvorräte in den

Weinbergen. Baal-Hanan beaufsichtigte die Olivenbäume und Maulbeerfeigenbäume in der Schefela (Hügelland zwischen Mittelmeerküste und dem Gebirge). Schitrai war für die Rinderherden verantwortlich, die in der Scharonebene (15 km breit und 75 km langer Streifen am Mittelmeer von Lydda im Süden bis zum Berg Karmel im Norden) weideten. Schafat beaufsichtigte die Rinderherden in den Tälern. Obil, ein Ismaeliter, war für die Kamele verantwortlich, Jechdeja über die Eselinnen und Jasis über die Schafe. Alle diese verwalteten den Besitz des Königs Davids.

Jonatan, Davids Onkel, war Davids Berater und ein Schriftgelehrter. Jehiel war der Erzieher der Königssöhne. Huschai war der Freund Davids. Ahitofel war auch ein Berater und sein Nachfolger war Jojada.